MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 80. Mittwoch den 3. April 1844.

Inland.

Berlin, 31. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Bergrath Dunker zu Halle a. d. S. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Schiffs-Baumeister Pieper zu Memel die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den Wirklichen Geheimen Rath v. Massow, in Bezug auf die Verwaltung der von dem hochseligen Prinzen August Königl. Hoheit hinterlassenen, zum Königl. Haus-Fideikommiß gehörigen Güter, dem Chef des Ministeriums des Königl. Hauses zuzuordnen; dem Regierungs-Sekretair Krauseneck zu Koblenz das Prädikat als Rechnungs-Rath beizulegen und dem Buchbindermeister David Schwarz jun. das Prädikat als Hofbuchbinder zu verleihen.

× **Berlin**, 31. März. Seit gestern morgen war hier plötzlich in allen Kreisen das Gerücht verbreitet, der König von Hannover sei mit Tode abgegangen. Ich meldete Ihnen in meinem gestrigen Schreiben nichts davon, weil mir die Nachricht sogleich verdächtig vorkam. Dies scheint sich denn auch heute dadurch zu bestätigen, daß man im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten weder von dem Trauerfall noch überhaupt von einer Krankheit des Königs die mindeste Kunde hat. Ich würde Ihnen unter diesen Umständen von dem Vorfall gar nichts mitgetheilt haben, wenn man nicht vermuthen dürfte, daß derselben ein Manöver unserer Börsenspekulanten gewesen wäre, so daß er deswegen theils zur Warnung, theils zur Beurtheilung hiesiger Zustände einige Aufmerksamkeit verdiente. Sie erinnern Sich, wie vor mehreren Monaten ähnliche grundlose Gerüchte über den Gesundheitszustand unseres eigenen Königs in Umlauf gesetzt wurden und man damals sofort auf dieselben Motive rieth. Es scheint also, als ob sich auch bei uns eine Börsentaktik einbürgern wollte, die man bislang nur an den großen Börsen des Auslandes, namentlich dort kennt, wo der Handel in Papieren größeren Umfang besitzt. In dieser Annahme finde ich mich um so mehr bestärkt, als das Gerücht, wenigstens in seiner bestimmteren Fassung, von der Börse ausgegangen, oder doch dort zunächst verbreitet zu sein scheint. Es ist möglich, daß man gerade durch den behaupteten Tod des Königs von Hannover einige der dort projektirten Bahnen in Frage stellen, oder auch weiteraus durch die mancherlei politischen Wirren, welche sich an seine Person knüpfen, den Friedenszustand zweifelhaft machen wollte, um Rückwirkungen auf den Stand der Aktienkourse hervorzubringen. Jedenfalls lehrt dieser Zwischenfall, einmal den hohlen verlogenen Zustand des ganzen Aktiengeschäfts schärfer ins Auge zu fassen, sodann ähnliche Nachrichten stets nur mit Vorsicht aufzunehmen, um nicht in den Schlingen der Täuschenden gefangen zu werden. — Verbürgter ist leider eine andere Todesnachricht, die Sie gewiß schon gemeldet haben (Nr. 78), nämlich die von Thorwaldsen, dessen plötzliches Dahinscheiden auch in den hiesigen Künstlerkreisen die allgemeinste Theilnahme hervorruft. Der Meister befand sich vor zwei Sommern hier in Berlin anwesend und die persönliche Liebenswürdigkeit des Greises mit dem langwallenden Silberhaar diente nicht wenig dazu, den Eindruck zu befestigen, welchen sein Künstlerruf bereits gemacht hatte. Er hat sich Werke in Erz und Marmor, aber auch andere Monumente aere perennius in der Erinnerung der dankbaren Nachwelt begründet. Wenn im Lauf der Jahrtausende alle jene Gebilde: der Poniatowski in Warschau, der Maximilian in München, der Pius in Rom, der Schiller in Stuttgart, der Guttenberg in Mainz, wenn alle jene Schöpfungen, die sich jetzt vom Sund bis zur Tiber in Europa zerstreut finden, zerstoben sind, dann wird doch noch die Kunstgeschichte dem ärmlichen Steinmetzsohn von Island, dessen Mutter sich stolz einen Abkömmling dänischer Könige nannte, ihre Kronen reichen. Er hat ein reiches Leben von ein und siebenzig Jahren gelebt; mit ihm geht der letzte Bildhauer zu Grabe! — Aus Paris wird die Wissenschaft nächstens ein neues kritisches Werk über die Hegelsche Philosophie zu erwarten haben. Der Verfasser ist ein junger Elsaßer, Dr. juris Ott, der sich länger in Deutschland, namentlich auch hier in Berlin aufhielt und gegenwärtig in der französischen Hauptstadt weilt, wo er sich um eine juristische Professur bewirbt. Er ist ein junger Gelehrter von umfangreichem Wissen, aus dessen Feder man gediegene Darstelluugen erwarten darf. Vielleicht werden die Franzosen alsdann richtigere Anschauungen über die Lehren eines unserer größten Denker erhalten, als bisher der Fall sein konnte, wo der deutsche Hauslehrer über Tische die Hegelsche Philosophie in höchstens fünfzehn Minuten zu exponiren pflegte. Interessant wird es besonders zu sehen sein, wie der Verfasser die oft sehr bedenkliche Terminologie des deutschen Philosophen wiedergiebt. — Die Erklärung des Ministers Eichhorn an die katholischen Bischöfe über die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins scheint leider nicht den Anklang zu finden, welchen man davon erwartete. Es ist allerdings sehr betrübend in dieser Weise die edelsten Intentionen durch confessionelle Reibungen, wenn nicht untergraben, so doch angefeindet zu sehen; indeß über den Grund und die Ausflüsse der Differenzen braucht man sich wenigstens keine Illusionen zu machen. Man braucht nicht einmal anzunehmen, wie verschiedentlich in der Tagespresse geschehen ist, daß von Baiern aus mächtige Hände das Widerspiel hielten; es ist ziemlich offenbar, daß nach einem umfassenderen Plane von verschiedenen Seiten kooperirt wird. Die Widerspenstigkeit des hohen Clerus in Frankreich und die Vorgänge in Spanien hängen unzweifelhaft mit den Dingen in Deutschland zusammen, mögen nun die Fäden zu dem Allen in Rom oder anderswo zu suchen sein. Es ist dies eine sehr ernste Sache und sie verdient wohl einer genauen Beherzigung aller derer, welche die Interessen des Protestantismus zu vertreten haben.

β **Berlin**, 30. März. Die Anregungen, welche durch Mundts Vorträge über die socialen Systeme der neuesten Zeit einem ziemlich zahlreichen Publikum gegeben wurden, verdienen Anerkennung und haben sie auch bereits gefunden. Zu Ende des letzten Vortrages gestern gab das Publikum sein Interesse und seinen Dank lebhaft zu erkennen und am Beginn cirkulirten Listen mit zahlreichen Unterschriften zu einem — Festmahl zu Ehren Mundts. Das ist nun freilich eine sehr ungeeignete Form, Anerkennung kund zu geben, besonders deshalb, weil die Zweckessensucht eine allgemeine deutsche Thorheit geworden und sich in der Regel sehr hohles und heuchlerisches Pathos darin kokett macht. — Mundt schloß mit vergleichenden Betrachtungen über die socialen Zustände Deutschlands, Englands und Frankreichs. In Bezug auf Deutschland war er besonders drastisch und pikant und beleuchtete muthig das ungeheure Elend und die Irrungen Deutschlands, die historische Pruderie, welche jede Regung der Idee sorgfältig vor der Berührung mit der Wirklichkeit zu schützen sucht und alle die herrlichen Kräfte des gereiften Bewußtseins, des Freiheits-Gefühls u. s. w. im Innern gefangen hält, wodurch der große, ungeheure Riß zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Dem, was sein soll und was ist, immer klaffender wird und die tragische Spannung immer größer, schmerzlicher, peinigender. Die gesunde, kräftige Entwickelung des historischen Geistes stellt sich am Großartigsten in der englischen Nation dar. Alle Institutionen sind wahrhaft national und wurzeln in alten, festen Prinzipien, welche die Freiheit als Geburtsrecht eines Jeden anerkennen. Mundt apotheosirte diese Institutionen geradezu und verschwieg die Verkrüppelungen des gesunden, historischen Geistes, unter denen das gegenwärtige England leidet. — Die französische Nationalität hat sich in Sprüngen und Brüchen revolutionär entwickelt und aus Stagnationen nachmals gewaltsam und mit Knalleffekt herausgerissen. Die jetzigen Formen sind wieder hohl, leer, antinational geworden. — Außer solchen allgemeinen übersichtlichen Schlußbeleuchtungen gab Mundt gestern noch das System Owen's, des Schöpfers jener patriarchalischen, industriellen Idylle, nach welcher die Menschen so genommen werden, wie sie rein und freiheitsberechtigt aus dem Schooße der Natur hervorgehen. Er hat keine Verbrecher in seinem Socialstaate, sondern nur moralisch Kranke, durch die Gesellschaft, durch die Unsittlichkeit des Bestehenden Verdorbene, welchen nichts zu thun ist; die Strafe selbst ist ihm eine Krankheit unserer Gesellschaft. Der Verbrecher ist nicht anders zu strafen als durch sich selbst, d. h. er soll gebessert werden und die Reue soll ihn dann selbst so strafen, daß an keine Erneuerung des Verbrechens zu denken ist. Das ist ein allgemeiner socialer Gedanke, den namentlich Bettina, die Prophetin des deutschen Socialismus zum Mittelpunkt ihrer Erlösungs-Schwärmereien gemacht hat mit der Weihe und Fülle des poetischen Genius. — Die Vertilgung der Armuth ist nach Mundt dadurch zu bewirken, daß die Gesellschaft aus dem flauen, demoralisirenden Wohlthätigkeits-Prinzip heraustrete, und das Recht der Proletarier, frei nach Kräften zu arbeiten und social und politisch mit Allen gleichberechtigt zu sein, als ein rechtliches Moment des Staates, als eine Pflicht der Staats-Oekonomie und Volkswirthschafts-Lehre anerkenne und bethätige. Die Mittel dazu liegen noch nicht in den socialen Bestrebungen, welche sich immer als Staaten im Staate particulär zu verwirklichen suchten, sondern darüber hinaus in Institutionen, welche Stats-Institutionen werden müssen: Association, Volkserziehung und Volksvertretung. Die Keime zu Associationen schießen schon aus allen Poren der Gesellschaft hervor; sie drängen auf Vereinigung und gegenseitigen Schutz aller auf gleiche Weise Thätigen, der einzelnen Stände und Gewerbe zu vereinter, kräftiger, in sich selbstständiger und freier Verwirklichung der gemeinsamen Interessen, über welche Vereinsgruppen der Staat nur seine schützende Hand hält, ohne sie zu beeinträchtigen. Ohne Volkserziehung aber wird der Arme, der Proletarier nicht kräftig zur Selbstständigkeit und reif, auf eigenen Füßen zu stehen und sich zu bethätigen. Die Volkserziehung ist also eine der heiligsten Pflichten des Staates, und das bekannte Thema: Verbesserung der Gehalte der Volksschullehrer und deren Emancipation von Gemeinden und allerhand weltlichen und kirchlichen Herren, ist eine absolute Nothwendigkeit der Zeit. Die Volksvertretung ward ganz auf preußischem, gesetzlichem Boden ausgeführt und entschieden englischer oder französischer Einfluß abgewiesen, da hier der Wahlcensus noch durch Besitz und Geld bedingt sei, eine der Hauptursachen, weshalb in England und Frankreich die Volksvertretung zu leerem, intriguenreichen Puppenspiel depravirt worden. Der Grundstein zu einer nationalen Volksvertretung ist von Stein, dem preußischen Minister, gelegt worden. Nach seinem Entwurfe ist das politische Recht des Wählens und des Gewähltwerdens zur Vertretung der Volksinteressen gänzlich frei von Besitz und Geld, und nur bedingt durch moralische und intellektuelle Kraft und das Vertrauen des wählenden Volkes. — Das sind Andeutungen aus Mundt's Vorträgen; hoffentlich hinreichend, um die Aufmerksamkeit in gewissen Kreisen darauf hinzulenken und sie, wenn sie im Drucke erschienen sind, vollständig zu studiren. Sie regen an für die wichtigsten Interessen der Gegenwart, und solch ein Verdienst ist von Allen anzuerkennen, denen es Ernst ist um Erringung einer freien, glücklichen Wirklichkeit. Daß diese Vorträge nichts wissenschaftlich Vollkommenes sind, versteht sich eigentlich von selbst, da man über Dinge, die noch mitten im

Werden sind, nicht mit gelehrter Selbstgenügsamkeit abschließen und sie nicht theoretisch stolz verbauen kann. Anregung! Anregung! Was kann man jetzt Besseres geben, jetzt, wo das Wissen zwar ziemlich allgemein ist, desto schwächer aber der frische Muth der That.

* **Berlin**, 31. März. Nach abgehaltenem Gottesdienste in der Garnisonkirche fand heute Vormittag zwischen dem Lustgarten und dem Schlosse die erste diesjährige sogenannte Kirchenparade eines Theils der hier stehenden Truppen vor dem Könige statt. Dergleichen militairische Schauspiele pflegen uns im Frühjahr öfters geboten zu werden. — Die Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Königsberg ist von unserer Regierung definitiv genehmigt. Dem Vernehmen nach will sich die hiesige Seehandlung an die Spitze des Unternehmens stellen, zu dessen Ausführung 20 Millionen Thaler veranschlagt sind, die unter Zinsbürgschaft des Staates leicht aufgebracht werden dürften. Die Bahn soll von Berlin über Landsberg an der Warthe und Bromberg gehen. — In der von den Geschwistern Milanollo gestern veranstalteten Soirée war eine sehr angenehme Erscheinung Fräulein Hager aus Breslau, welche sich durch ihre kunstgebildete und klangvolle Mezzo-Sopran-Stimme des allgemeinen Beifalls des Publikums zu erfreuen hatte. Morgen geben die Milanollo's ein Konzert für die hiesigen Armen. — Die deutsche Musik hat wieder einen Triumph in Frankreich gefeiert, indem so eben in Paris 2 verschiedene Ausgaben von J. S. Bach's Passionsmusik nach dem Evangelium Matthäi erschienen sind.

Breslau, 2. April. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Verordnung: „Des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Hrn. Eichhorn Excellenz, hat uns beauftragt, folgendes hohe Rescript bekannt zu machen: Um Unglücksfällen, welche aus der Verwechselung des Kali und Zincum ferruginoso-hydsocyanicum mit dem Kali und Zincum hydrocyanicum entstehen können, vorzubeugen, sehe ich mich zu folgenden Anordnungen veranlaßt: 1) Kali und Zincum ferruginoso-hydrocyanicum dürfen nur unter diesem vollständigen Namen, oder unter der Bezeichnung Kali, Zincum, zooticum in den Apotheken aufbewahrt und aus denselben verschrieben werden. — 2) Medizinal-Personen, welche Kali und Zincum hydrocyanicum (ohne Eisen) innerlich oder äußerlich anwenden wollen, haben in den betreffenden Rezepten der Verordnung ein deutliches ! hinzuzufügen. — 3) In Fällen, wo letzteres unterblieben sein sollte, sind die Apotheker verpflichtet, vor der Bereitung des verordneten Arzneimittels bei dem betreffenden Arzte anzufragen. — 4) Rezepte, durch welche Kali und Zincum hydrocyanicum (ohne Eisen) verordnet worden, sind wie Giftscheine zu behandeln, mithin aufzubewahren und in das Giftbuch einzutragen. — 5) Kali und Zincum hydrocyanicum sind, wenn sie in einer Apotheke vorräthig gehalten werden, in gleicher Art, wie die direkten Gifte in dem verschlossenen Giftschranke aufzubewahren und mit entsprechender Signatur zu versehen.“

* Wir geben zu der Liste, die Beförderungen nnd Veränderungen in der Armee betreffend, folgenden Nachtrag:

Major Gr. v. Monts vom Generalstabe 6. Armee-Corps, zum 11. Infanterie-Regiment.

Hauptmann Wallmouth, Adjutant beim General-Kommando 6. Armee-Corps, zum Major.

Rittmeister v. Schüz vom 4. Husaren-Regiment und dienstleistender Adjutant beim General-Kommando 6. Armee-Corps, rangirt in die Adjutantur ein.

Hauptmann v. Bieberstein vom 11. Infanterie-Regiment, zum Major und Commandeur des 1. Bataillons (Görlitzer) 6. Landwehr-Regiments.

Hauptmann v. Coffrane vom 11. Infanterie-Regiment, zum Major im 10. Infanterie-Regiment.

Rittmeister v. Kuffka vom 1. Kürassier-Regiment, zum Major mit Beibehalt der Schwadron.

Seconde-Lieutenant v. Rothkirch, aggr. 1. Kürassier-Regiment, und

Seconde-Lieutenant Gr. v. Pückler, aggr. 1. Kürassier-Regiment, rangiren in das 6. Kürassier-Regiment ein, in welchem dafür die Stellen der Sec.-Lieuts. Gr. Mengersen und v. Bredow III. zugehen.

Rittmeister v. Schlichten vom 4. Husaren-Regmt., zum Major und etatsmäßigbn Stabsoffizier des Regiments.

Rittmeister v. Morawitzki, aggr. 4. Husaren-Regiment, rangirt in das Regiment ein.

Rittmeister Gautier vom 2. Ulanen-Regiment, zum Major mit Beibehalt der Schwadron.

Hauptmann v. Seelhorst, Platzmajor in Neisse, rangirt in das 11. Infanterie-Regiment ein.

Major v. Bosse, Commandeur des 1. Bataillons (Glatzer) 11. Landwehr-Regiments, zum Commandeur des 1. Bataillons (Liegnitzer) 7. Landwehr-Regiments.

Major Alker vom Kavalerie-Stamm 2. Bataillons 11. Landwehr-Regiments, als aggregirt zum 2. Ulanen-Regiment.

Seconde-Lieutenant mit (Premier-Lieutenants-Charakter) Gr. Dyhrn, von der Kavalerie des 1. Bataillons 10. Landwehr-Regiments;

Seconde-Lieutenant (mit Premier-Lieutenants-Charakter) Gr. Schweinitz, von der Kavalerie des 1. Bataillons 10. Landwehr-Regiments, und

Seconde-Lieutenant (mit Rittmeister-Charakter) Graf Hochberg-Fürstenstein, aggr. dem 1. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, werden zu Premier-Lieutenants befördert.

— * In Stralsund hat sich ein Verein zur Erlangung einer Eisenbahn von Berlin über Neu-Strelitz nach Stralsund gebildet.*) Nach den uns vorliegenden vorläufigen Ansichten soll die Bahn $28\frac{3}{4}$ Meilen Länge haben, ein Anlage-Kapital von 6 Mill Rthlr. beanspruchen und in einer mathematisch geraden Linie zwischen Berlin und Stralsund berühren: Zehdenik, Fürstenberg, Neu-Strelitz, Prenzlin, Neu-Brandenburg, Stavenhagen, Jvenack, Loitz, Greifswalde, Grimen, Franzburg. Das der Bahn zufallende Gebiet umfaßt nach den vorläufigen Ansichten nahe an 300 □Meilen mit einer Bevölkerung von etwa 600,000 Seelen (von Berlin abgesehen) und 65 Städte mit 200,000 Einwohnern, darunter, außer Berlin, eine großherzogliche Residenz und 9 zum Theil bedeutenden Seeverkehr treibende Hafenstädte. Stralsund ist der nächste und bequemste Landungspunkt für Reisende von Kopenhagen und von Schweden über Ystadt. Die Insel Rügen wird ein eigenthümlicher, reizender Endpunkt der Bahn sein. (Die vorläufigen Ansichten sprechen von 6 Stunden, in welchen Rügen den Berlinern erreichbar sein soll. Sollen aber die 29 Meilen nach Stralsund schon in weniger als 6 Stunden zurückgelegt werden?) Was den Gütertransport betrifft, so sind besonders Getreide, Oelsaamen, Schlachtvieh, Milch (die vorläufigen Ansichten expediren täglich, wenigstens 24 Meilen weit — von Neu-Brandenburg — 24,000 Quart nach Berlin!!), Butter, Käse, Talg und Schmalz, Wolle und vorzüglich Fische, besonders lebende Seefische, etwa 2000 Ctnr. wöchentlich nach Berlin allein und 15,000 Ctnr. geräucherte, gesalzene und marinirte Heringe und andere Fische, ferner Lein- und Raps-Oel, Tabak, Pferde u. s. w. in Anschlag gebracht, sammt und sonders mit einem jährlichen Ertrage von 326,582 Rthlr., wozu 300,000 Rthlr. aus dem Personenverkehr kommen. Die Unterzeichnung zu einer Aktiengesellschaft wird binnen Kurzem durch besondere Einladungen des Vereines eröffnet werden. So heißt es unter dem Datum vom 15. Februar. Unmaßgeblich sind statt 6 Mill. heute, am 1. April, mindestens schon 600 Mill. gezeichnet.

Koblenz, 24. März. Der protestantische Gustav-Adolf-Verein erweckt die katholische Kirche zu rühmlicher Nacheiferung. In Bonn hat bereits zwischen den Professoren Walter und Dieringer eine Conferenz stattgefunden, wo Deputirte von hier, Aachen, Köln und Düsseldorf zugegen waren, um zu einem katholischen Unterstützungsverein den Grund zu legen. Von hier waren der Landtagsdeputirte und drei Juristen zugegen. Besonders erfreulich ist es, zu sehen, wie diese Männer, weit entfernt, das protestantische Unternehmen zu verkennen**) und anzufeinden, oder gar Gespenster hinter demselben zu suchen, vielmehr das gute Recht desselben anerkennen, und ihre Kirche ebenfalls für verpflichtet halten, das Gleiche für die nothleidenden zerstreuten katholischen Brüder zu thun. Die Kirchlichkeit des Volks kann also auf beiden Seiten nur gewinnen, und es dürfte der jesuitischen Sophistik schwer fallen, die katholische Kirche gegen das, was aus dem Schooß der evangelischen Kirche hervorging, mit Haß und Mißtrauen zu erfüllen. (Vergl. die Mittheilung aus Koblenz in der gestr. Bresl. Z.) (B. A. K. Z.)

Aachen, 28. März. Ein Artikel aus Koblenz in der Aachener Zeitung will uns außer den bereits vorhandenen, noch mit einem neuen religiösen Verein beglücken. Wir glauben dem Autor versichern zu dürfen, daß auf der Seite, an welche seine Worte hauptsächlich gerichtet zu sein scheinen, kein Bedürfniß zur Beherzigung seiner Empfehlungen vorhanden ist. Wir kennen zwei Vereine, in denen sich Jeder wohl fühlen kann, ohne nach einem neuen zu verlangen: der eine ist die Kirche und der andere die Menschheit. Wem der eine zu eng ist, der findet in dem andern Raum genug. (Aach. Z.)

Bonn, 27. März. Vor einigen Tagen beendete der Geh. Justizrath Blume seine Vorlesungen über Criminalprozeß. Es war erfreulich, einen so bewährten Gelehrten am Schlusse den bestimmten Wunsch aussprechen zu hören, daß das Institut der Geschwornen nicht nur den Rheinlanden erhalten bleiben, sondern sich auch über ganz Deutschland ausdehnen möge. Somit dürfen wir die Hoffnung hegen, daß Blume und Bauerband zu gemeinsamem Ziele wirken werden.

) S. gestr. Ztg. „ Berlin, 30. März.“

**) Ein katholischer Geistliche, der am 21. Sept. der Versammlung zu Frankfurt a. M. von Anfang bis zu Ende beiwohnte, hat ebenfalls seitdem erklärt: daß es ihm sehr wohl gethan, auch nicht ein für sein Herz und seine Kirche verletzendes Wort in der Versammlung vernommen zu haben. Red.

— Sicherem Vernehmen nach hat das in Bonn bestehende Comitee zur Herstellung einer Eisenbahn von Bonn nach Koblenz den Entschluß gefaßt, die Aktionäre der Bonn-Kölner Eisenbahn für den gleichen Betrag ihres Antheils an letzterem Unternehmen bei diesem neuen Projekt unverkürzt zu betheiligen. Wir können diese billige Rücksicht nur lobend anerfennen. (Köln. Z.)

Vom Mittelrhein, 22. März. Aus Schlesien meldete ihr Blatt neulich eine Fabrikantenmaßregel auf Kosten der armen Leinenweber. Die Fabrikanten verbinden sich, dem armen Weber den spärlichen Lohn so herabzudrücken, und sogar das zum Kauf angebotene Stück Zeug zu zeichnen, damit kein anderer es kaufe, daß der Arme kaum leben kann. Aehnliche Herabdrückungen meldeten wir aus Sonnenberg, wo die bekannten Nürnberger Waaren gemacht werden. Auch in Süd-Deutschland finden sich solche Würger, und manche Fabrikanten haben eine Art Staat errichtet, worin der Hr. Bann-Wirthshäuser, Bann-Mühlen und dergleichen, sogar eigenes Geld hat, womit der arme Arbeiter gezwungen wird, die schlechten Waaren des Fabrikherrn zu kaufen. Und man wundert sich über den Komunismus? Der Komunismus ist thöricht, wie er auftritt, aber die wahre Gemeinschaftlichkeit würde manches Gute schaffen. Es kann aber keine Gemeinschaftlichkeit entstehen, ehe es ein Fabrik-Gesetzbuch giebt, und wie kann man ein solches geben, ehe die Fabriken gehörigen Schutz, der Zollverein eine Dauer hat, und die Zollgesetze nicht ewigen Aenderungen unterliegen? Alles das kann aber dann geschehen, wenn die deutsche Meeresküste im Verein ist. Eine Gemeinschaftlichkeit an Interesse, Arbeit und Nutzen, kann aber nach einer Fabrikgesetzgebung dann begründet werden, wenn man dem Arbeiter nach Fähigkeit und Fleiß einen quantitativen Antheil am Gewinn und Verlust sichert; denn wie es jetzt ist, werden die Herren ungeheuer reich und die mittelmäßig Begüterten arm, die Armen zu Sklaven. Jetzt nützt der Zoll nur den Reichen. Einen wahren nationalwirthschaftlichen Gewinn sichert aber den Gewerben nur eine dauernde Mode. Die wechselnde vermindert den Gewinn, vermehrt den Luxus, die Verschleuderung, das Verderben geschaffener Werthe. Eine dauernde Mode hängt aber vom Sinne einer Nation ab, je weniger Patriotismus je weniger Zusammenhalt, geistige Dichtigkeit und nationale Schwerkraft eine Nation hat, desto abhängiger wird seine Mode vom Auslande sein. Unsere Nationaltracht nahm ab mit der Abnahme unserer Macht, und niemals war Deutschland glücklicher, als unter Maximilian, der gleichsam als zweiter Rudolph von Habsburg auflebte, und schützte was jener begründete. Der Wohlstand stieg, bis die Fremden und die Parteien im 30jährigen Kriege ihn vernichteten. Damit fiel auch die Nationaltracht. Sie entstand wieder — scheinbar, weil eben nur halb wollte — 1815. Die Turner werden sie wieder bringen, aber selbst wenn alle Turner Landwehrmänner würden, wäre es Halbheit, wir alle müssen geistige und leibliche Turner für des deutschen Vaterlandes Wohl werden, dann werden wir auch die flüchtigen Modefesseln unsern Zollverein von keines Menschen Hand antasten lassen, und wechselweise in Arbeit und Vergütung dafür uns unterstützen, ohne wucherische Prellerei, ohne kommunistischen Unsinn. (Aach. Z.)

Aus Westphalen, im März. Bei allen unseren schönen Hoffnungen und gerechten Ansprüchen auf Schutz hat sich nun doch endlich nach langem Berathen herausgestellt, daß die Eisen-Industrie für diesmal wieder nicht berücksichtigt werden kann. Schuld daran soll Baiern sein, welches Land wenig Eisen besitzt, bei Anlegung seiner Eisenbahnen jedoch vieles bedarf. Einsender dieses, der mit seiner Beschäftigung einzig und allein auf die Eisen-Industrie angewiesen, und dessen fernere Existenz bei den obwaltenden Umständen gefährdet ist, kann deshalb doch nicht auf Baiern zürnen, da dieses Land in offenbaren Nachtheil bei Einführung eines Schutzzolls auf Eisen gerathen wäre, und in dieser Angelegenheit vorzugsweise sein eigenes Bestes zu bedenken hatte, auch von ihm weder zu erwarten, noch zu verlangen war, sein Interesse dem der übrigen Zollvereinsstaaten aufzuopfern. Es läßt sich daher demselben auch keine Schuld aufbürden, daß wir, wie gewöhnlich, auch diesmal leer ausgegangen sind. Seitdem uns nun aber gesagt worden ist, daß die Eisen-Schutzzoll-Frage lediglich an dem Nichtbeitritt eines einzigen Bundes-Staates des Zoll-Verbandes gescheitert ist, dürfen wir hieraus für die Folge auch schließen, daß ähnliche Fragen, wie diese, auf gleiche Weise scheitern werden, daß unsere Eisen-Industrie, deren Schutz nun noch gar von einer Uebereinkunft mit Belgien abhängen soll, verkümmern muß und wird. Bei den wenigsten Fragen wird ein allgemeines Interesse die Zollvereins-Staaten umschlingen, tritt daher verschiedenes Interesse ein, wie hier beim Eisen, so läßt sich, wenn die Staaten sich nicht unter einander abfinden, nicht einsehen, wie eine Sache zu Stande kommen kann, welche die allgemeine Beistimmung erfordert. Ich halte mich an die Eisen-Frage. Gesetzt, ein Schutz für das Eisen war für alle Zollvereins-Staaten mit Ausnahme eines einzigen von Vortheil, für diesen einzigen aber von

Nachtheil, so müßte, da von diesem letzteren nicht verlangt werden konnte, daß er sein Interesse dem der übrigen aufopfere, dieser Vereinsstaat von den anderen in dem Maße entschädigt werden, in welchem sich der Verlust für ihn bei Einführung einer neuen Ordnung herausgestellt haben würde. Ich nehme an, daß Baiern für seine Eisenbahnen 1 Million Zentner Schienen aus Belgien bezöge und daß die Erhöhung der Einfuhr-Abgaben sich auf 15 Sgr. pro Zentner erstreckte, in diesem Falle würde Baiern ein baarer Verlust von 500,000 Thlr. treffen. Diese 500,000 Thlr. nehmen ihren Weg in die Vereinkasse und werden von Baiern allein entrichtet. Gliche sich aber dieser Verlust für Baiern nicht wieder aus, wenn dasselbe diese Summe, um welche die übrigen Zollvereins-Staaten in diesem Falle wahrlich nicht ärmer würden, vorab wieder als Entschädigung erhielte? Baiern hätte auf diese Weise weder Vortheil noch Schaden gehabt, allein den andern Vereins-Staaten, besonders denjenigen, welche am meisten der Eisen-Industrie ihr Augenmerk schenken müssen (und welche durch die besten und wirksamsten Mittel zur Vereinigung mit Baiern hinzustreben, und zu dessen Entschädigung natürlich das Meiste beizutragen gehabt hätten) würde aus diesem verhältnißmäßig so geringen Opfer ein enormer Vortheil erwachsen sein. Baiern hätte dann ohne seinen Nachtheil für das Ganze gut gewirkt. — Wie ein Tropfen am Eimer, so, ohne Halt, taumelt jetzt unsere Eisen-Industrie am Rande des Verderbens. Ein Aequivalent kann denjenigen Gegenden, die von der Natur seit Jahrhunderten einzig auf diesen Erwerbszweig angewiesen sind, nicht gegeben werden, bleibt die Sache also wie sie ist, so ist dem Elend nicht abzuhelfen, in welches wir gerathen. Und wie traurig ist es nicht, eine für unsern Bestand so höchst wichtige Anordnung an dem Nichtbeitritt einer einzigen Stimme scheitern zu sehen!*) (Aach. Z.)

Deutschland.

Aus Baiern, 24. März. Dem Vernehmen nach haben die Censoren die Weisung erhalten, mißliebige Urtheile über das Verbot des Gustav-Adolph-Vereins in fremden Blättern bei der Nachcensur, welche gegen diese angeordnet ist, nicht passiren zu lassen. In Folge davon sind an mehreren Orten die Zeitungen, welche solche enthielten, weggenommen worden. — Der Bau der Festung Ingolstadt wird auch in diesem Sommer mit großem Kraftaufwande betrieben. Die Zahl der Arbeiter soll sogleich mit dem Beginn des Frühjahrs auf 4000 (darunter 500 Maurer), im Sommer aber auf 5—6000, gebracht werden. Von der unüberschreitbaren Maximalsumme von 18,310,000 Fl., welche die Stände im J. 1834 für den Bau und die Bewaffnung verwilligten, sollen etwa 15 Mill. verausgabt sein. Die Festung würde demnach mit der Verwendung der Gelder längstens bis zum J. 1847 vollendet sein. (Köln. Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 30. März. Das Tagesgespräch im Laufe der letzten Woche war das Ableben des Königs von Schweden, welches unter allen Klassen lebhafte Theilnahme erregte. Der Kaiser hat, wie ich Ihnen schon meldete, seine hohe Achtung für den großen König dadurch ausgesprochen, daß der Hof ohne die Notifikation abzuwarten, sogleich Trauer anlegte, was nur bei Verwandten im ersten Grad geschieht und diesmal ausnahmsweise so wie bei dem Ableben des Kaisers Alexander und des letztverstorbenen Königs von Preußen der Fall war. Der König von Schweden war Großkreuz des Maria-Theresia-Ordens, und seine politischen Verhältnisse überdies stets von der Art, daß sie ihm die höchste Achtung der k. Familie so wie aller Gebildeten in der österreichischen Monarchie sichern mußten. Ein einziges Mal fanden ernste Unterhandlungen zwischen dem verstorbenen König von Schweden und unserem Hofe statt, nämlich im Jahre 1828, bei Gelegenheit der Ablegung des Titels des Prinzen von Wasa als Prinz von Schweden. Die Traktate der verbündeten Höfe waren hierüber entscheidend und der verewigte Kaiser Franz stellte dem Prinzen die Alternative, entweder die österreichischen Staaten zu verlassen, oder sich dem Verlangen zu fügen. — Man erwartet hier nächstens die Auswechselung und Veröffentlichung des mit Preußen abgeschlossenen Postvertrags. — Heute hat die deutsche Opern- und Konzertsaison geschlossen. Am Oster-Montag beginnt die italienische Oper. — Die heute Mittag stattgefundene Generalversammlung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat einen sehr günstigen Eindruck unter den Aktionairs erzeugt. Es sind nach den vorgelegten Rechnungen $4\frac{1}{2}$ pCt. Interessen für die Aktionärs zu beheben.

≗ **Aus Böhmen,** 28. März. Am ganzen Zuge des Riesen- und des Erzgebirges herrscht in unsrem Lande Noth und Elend. Am erstern ist Flachsspinnen und Leinwandweben, am letztern zum Theil dieses, zum Theil auch Baumwollenspinnerei und Weberei die Hauptbeschäftigung. Die Nachrichten, welche aus dem benachbarten Schlesien zu uns herüberkommen, sind insofern für die Bevölkerung unsers Gebirges betrübend, als man daraus entnimmt, wie so allgemein und kräftig für die Milderung und Abhilfe der Noth der dasigen Spinner und Weber gewirkt wird, wogegen bei uns für den Augenblick noch nichts geschieht. Diese Betrübniß wird noch durch das Gerücht vermehrt, daß von preußischer Seite man damit umgehe, den Leinwandhandel von uns dorthin zu erschweren. Bedenkt man, daß bei uns der Flachs in der Regel theurer ist, wie in Schlesien, und daß sehr oft bedeutende Partien von dort bei uns eingeführt werden, so kann man sich vorstellen, daß hier die Noth und das Elend eher noch größer wie dort sein müsse, zumal wir die Lebensmittel eher theurer als wohlfeiler haben. Dazu ist der lange dauernde und so überaus ungestüme Winter eben nicht geeignet, die Bedrängniß zu vermindern, denn es ist manchen Ortschaften im hohen Gebirge mehreremale geradezu unmöglich gewesen, auch nur die nächste Nachbarschaft zu erreichen, und von dort etwaige Bedürfnisse zu holen. War nun gleich die Ernte vom vorigen Jahre reichlicher, als die von 1842, so konnte man sie immer noch keine besonders gesegnete nennen, und sie war es für das Gebirge vornehmlich deshalb nicht, weil die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der Armen, nicht gerathen waren. Zu alledem tritt noch die trübe Aussicht, daß die Saaten im Gebirge vom Winter so gelitten haben und noch leiden, daß man viele wird umpflügen müssen. Auch im flachen Lande zeigen sie sich bis jetzt nicht besonders freudig, und es versprechen namentlich die spät bestellten nicht viel. Noch sind zwar die Getreidepreise so, daß sie die Landwirthe niedrig finden, obgleich sie für den Armen und Nothleidenden schon hoch genannt werden müssen. Sollten indeß die für die Saaten gehegten Besorgnisse in Erfüllung gehen, so würden sie bald steigen und das Elend würde zunehmen.

Großbritannien.

London, 25. März. Der Times wird aus Manchester geschrieben, daß das Amendement Lord Ashley's zur Fabrik-Bill der Regierung in allen Fabrikdistrikten mit großer Freude aufgenommen worden sei. Aller Orten hörte man von weiter nichts sprechen, als von der neuen Maßregel; nirgends verlautete darüber ein Wort der Unzufriedenheit, und selbst die Kinder auf den Straßen freuten und erzählten sich, daß Bruder und Schwester von nun an nicht mehr als 10 Stunden des Tages arbeiten dürften. Die Fabrik- und Handels-Interessen Englands widersetzen sich dagegen durchaus dem neuen Vorschlage, die Arbeitszeit zu verkürzen; von 150 Fabrikherren aus Lancashire, welche vorgestern eine Deputation an Sir James Graham abschickten, erklären sich nur 13 für die Zehn-Stunden-Bill, 17 für 11 Stunden Arbeit und 120 für die Fortdauer des bestehenden Arbeits-Systems. Sie erklären zugleich, daß sie selbst mit 12 Stunden Arbeitszeit kaum im Stande wären, die Konkurrenz Amerika's und Deutschlands auszuhalten, und durch die Verkürzung dieser Zeit vollends dazu unfähig gemacht werden würden. Und in der That Lord Ashley's Amendement würde, zum Gesetz erhoben, den Ertrag der Manufakturen um ein Sechstel (einen Verlust, den man auf 15 bis 20 Mill. Pfund schätzt) verkürzen, und das Arbeitslohn der Arbeiter gleichfalls etwa um den sechsten Theil beschränken.

Frankreich.

Paris, 26. März. Berryer, der Hort der Legitimisten, ist wieder hier. Die Partei hatte ihm 50,000 Fr. zur Reise nach Marseille gegeben; außerdem bezieht er ein Jahrgeld von 100,000 Fr.; es fragt sich, ob er damit auskommt. Zu Avignon wurde seine Durchreise der Anlaß zu lärmenden Auftritten. Der Polizei-Kommissar wollte dem Zuge, der den Wagen des gefeierten „Fletrirten" begleitete, den Eingang in die Stadt verwehren; die Volksmenge aber riß ihn sammt seinen Leuten mit fort. Vor dem Rathhaus waren Truppen aufgestellt, welche die Gewehre geladen hatten. Der Polizei-Kommissar, an der Spitze einer Abtheilung Cavalerie, widersetzte sich dem Vordringen des Zugs nach dem „Europäischen Hotel," wo über 2000 Personen auf Berryer warteten. Er stieg bei dem Marquis v. Forbin ab, und schlich sich um 10 Uhr Abends, nachdem sich die Menge verlaufen hatte, nach dem Gasthof. Das Legitimistenbanquet konnte nicht stattfinden; die Schüsseln wurden unter die Armen vertheilt. Die Philippisten verlangten im Theater die Marsellaise, wozu auf Anordnung der Behörde eine Fahne in Bereitschaft war. Das Losungswort der Legitimistenpartei ist jetzt: „A bas les Anglais!" — Die Deputirtenkammer ist jetzt beschäftigt mit dem Rekrutirungsgesetz; ihre Berathung über diesen Gegenstand ist ein wahrer babylonischer Thurmbau; Keiner versteht den Andern; aus dem Wirrwarr von aufgestellten Systemen geht etwa hervor, daß einerseits ein Contingent von 70,000 Mann mit neunjähriger Dienstzeit, andererseits ein Contingent von 80,000 Mann mit achtjähriger Dienstzeit verlangt wird; 340,000 Mann sollen unter den Fahnen bleiben und 170,000 Mann die Reserve bilden. Auch das preußische Rekrutirungssystem kam in Vorschlag. General Oudinot bemerkte aber, es wäre durchaus nicht anwendbar für Frankreich und an gewisse Territorialverhältnisse gebunden; auch bilde es nur Soldaten für Friedenszeiten, während das französische System eine Macht für den Krieg zu organisiren berechnet sei. Die martialen Willeleyen kommen eben bei jeder Gelegenheit zum Vorschein, so wenig Ernst es damit sein mag. Nicht ohne einen gewissen Reiz sind mitunter Soult's Reminiscenzen. Der ergraute Veteran gefällt sich im Rückblick auf die Kaiserzeit. So widerlegte er die Ansicht, als brauche man mehr Zeit, einen guten Artilleristen oder Cavaleristen zu bilden, als einen Infanteristen, durch Berufung auf seine fünfzigjährige Erfahrung. „Wenn man sich Zeit nimmt, den Infanteristen zu formiren, so macht man ihn nicht nur geschickt zum schwierigsten Dienst, sondern man befähigt ihn auch zum Ertragen der größten Fatiguen. So, als ich (1805) von Boulogne aufbrach, waren meine Soldaten durch fast dreijährige Mühseligkeiten abgehärtet. Auch kamen wir nach Austerlitz, ohne 10 Mann in den Lazareten zurückzulassen. Mit solchen Truppen — sagte ich damals zu Napoleon — kann man durch die ganze Welt marschiren."

Eine große Compagnie hat der Regierung das Anerbieten gemacht, mit einem Aktienkapitale von 500 Millionen die Vollendung des Eisenbahnnetzes in Frankreich zu übernehmen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Cabinets ist zwar diesem Projekte entgegen; in der Deputirtenkammer aber findet dasselbe großen Anklang, da es ein Mittel bietet, den Zeitpunkt der Vollendung aller großen Linien zu beschleunigen, ohne den Schatz zu belasten.

In den Büreaux des Marineministeriums erzählt man sich jetzt viel von einem prachtvollen Dampfboote, welches zu Brest gebaut wird, und das die Bestimmung hat, im bevorstehenden Sommer die Königliche Familie nach England zu führen. Das ganze Innere des Schiffes wird mit kunstvollen Malereien und Goldverzierungen geschmückt, die Fußböden aus Polisanderholz, die Stückpforten aus Mahagoniholz gefertigt, die Schaufeln der Räder ciselirt.

Die Herren St. Marc Girardin, Houssonville, St. Aulaire und Gasparin haben auf dem Büreau des Präsidenten der Deputirtenkammer eine Proposition dafür niedergelegt, daß vor dem 1. Januar 1845 durch königl. Ordonnanzen die Zulassungs- und Beförderungsbedingungen in denjenigen öffentlichen Diensten, welche bis jetzt noch nicht durch Gesetze regulirt seien, festgestellt werden; es solle durch die betreffenden Ordonnanzen bestimmt werden, daß diejenigen, welche auf solche Aemter Anspruch machen, ein Diplom der Universität besitzen oder sich einer genau bestimmten Prüfung zu unterziehen haben, und daß die Beförderung aus den unteren in die höheren Stellen regelmäßig stattfinde; höchstens ein Dritttheil der Ernennungen solle der Regierung unabhängig von diesen Bedingungen überlassen werden; es beziehe sich diese Proposition nicht auf die Funktionen der Minister, Botschafter, Unterstaatssekretäre, Generalsekretäre der Ministerien, der Generalprocuratoren am Cassationshofe und am königlichen Hofe und des Polizeipräfekten. Es hat diese Proposition zum Zwecke, dem mit den mannigfachsten Mißständen und Nachtheilen für die allgemeinen Interessen verbundenen Begünstigungssysteme, welches seither bei Zulassung und Beförderung der Beamten in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung vorherrscht, ein Ende zu machen.

Spanien.

Madrid, 21. März. Gestern Abend um 4 Uhr verkündete uns eine Artillerie-Salve die Ankunft der Königin Mutter in dem 7 Leguas von Madrid entfernten Palaste von Aranjuez. Am nächsten Samstag wird die Königin Christine ihren Einzug in die Hauptstadt Madrid halten, wo ihr zu Ehren großartige Festlichkeiten bereitet sind. Die Zusammenkunft der Königin Mutter und ihrer Töchter hatte in einem reich geschmückten Zelte statt, an welchem Devisen und allegorische Darstellungen in Bezug auf die gegenwärtige Lage prangten. Unter den Fahnen, welche das Zelt zierten, bemerkte man auch eine mit der Inschrift: „Keine Pyrenäen mehr," was ohne Zweifel eine Galanterie für Frankreich sein sollte. — Wie wir vernehmen, ist der mit der Königin Mutter in morganatischer Ehe verbundene Hr. Munoz zum Granden von Spanien erster Klasse und zum Herzog von Rianzares ernannt worden. Er wird eine Reihe von Appartemens im königl. Palaste beziehen. Auf das Publikum machen diese Bevorzugungen des Hrn. Munoz einen ungünstigen Eindruck. — Die Nachricht von der Uebergabe des Platzes Almeida in Portugal bestätigt sich nicht, obschon der „Castellano" diese Kunde abermals bringt, welche zuerst von einem in Corona erscheinenden Journal gemeldet worden war. Die Insurgenten in Almeida sollen einen Anhang in Lissabon selbst haben. Die portugiesische Regierung hat Jeden, welcher den Aufrührern irgend Beistand leisten würde, mit Exportation bedroht.

Niederlande.

Haag, 26. März. Seit meinem letzten Schreiben, worin ich Ihnen die Proklamation des Gouverneurs

---

*) Obiger Vorschlag soll bereits, wie uns von Berlin aus gemeldet wird, höchsten Orts in Erwägung gezogen worden sein. Red.

von Limburg mittheilte, haben wir Nachrichten von dorther erhalten. Die Separatisten sind entschlossen, der Regierung nicht zu gehorchen; sie verachten die im Namen des Königs gegebenen Befehle des Gouverneurs, und wagen es, in ihrem Journal zu behaupten, daß dieser hohe Beamte die erwähnte Proklamation in seinem eigenen Namen erlassen habe. Die Separatisten behaupten fortwährend, daß Holland hinsichtlich der Trennung mit ihnen einverstanden sei. Eine solche Hartnäckigkeit und Zuversicht von ihrer Seite hat mich veranlaßt, zuverlässige Nachrichten über die Absichten Sr. Majestät und der Regierung einzuziehen, und ich kann versichern, daß Beide vollkommen darin übereinstimmen, Alles so aufrecht zu erhalten, wie die großen Mächte es beschlossen, indem sie das Herzogthum Limburg mit den beiden Festungen Mastrich und Venloo als einen Theil des Gebietes der Niederlande schufen. Was wollen daher die Separatisten gegen diesen bestimmt ausgesprochenen Willen? Wollen sie die Ruhe der Bevölkerung auf längere Zeit vernichten? Wollen sie Zwietracht, Haß, Reue erwecken? Wollen sie die Regierung nöthigen, strenge Maßregeln zu ergreifen? — Das „Staats-Courant" enthält die offizielle Bekanntmachung folgender Gesetze: 1) Das Gesetz zur Regulirung der Rückstände von 1840 und früherer Jahre; 2) das Gesetz zur Ergänzung der Mittel und Wege für 1841, 1842 und 1843; 3) das Gesetz, welches die Regierung autorisirt, einen Theil der Schuld an die Handels-Maatschappy zurückzuzahlen, und 4) das Gesetz zur Regulirung der Forderungen des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich an den Staat. — Die Verlängerung des Termins für die Theilnahme an der Anleihe läßt glauben, daß die Einzeichnungen nur langsam vor sich gehen, allein sie giebt zugleich auch die Gewißheit, daß die Regierung sie der Ausführung der Vermögenssteuer vorzieht. Da man übrigens anzunehmen berechtigt ist, daß der größere Theil der Nation unterzeichnen wird, so wird die Steuer wahrscheinlich nur auf diejenigen Personen angewendet werden, die sich den Wünschen der Regierung entschieden widersetzen. Am 22. d. M. betrug die Anleihe nur etwas über 20 Millionen und die freiwilligen Geschenke noch nicht 300,000 Gulden. Diese Angaben sind offiziell.

Wir erfahren hier soeben, daß der Gouverneur von Limburg fünf Bürgermeister des Herzogthums, die der Provinzial-Behörde den Gehorsam verweigerten, von ihrem Amte suspendirt hat. Dies sind die ersten Opfer der aufrührerischen Umtriebe der Separatisten. (A. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten bemerkt Hr. Fleussu, daß die Fehler der derzeitigen Organisation der Prüfungs-Jury längst anerkannt seien. Nur die Intervention der Regierung biete alle Garantien der Unparteilichkeit und „distributiven Gerechtigkeit," weil die ministerielle Verantwortlichkeit allerdings mehr als ein blrßer leerer Klang sei. Hr. Fleussu bespricht sodann die Befürchtungen und Hoffnungen der katholischen Partei; bis jetzt sei dieselbe von der Regierung begünstigt worden. Graf v. Merode erklärt, daß die Frage unter keiner Bedingung zur Kabinetsfrage werden dürfe. Uebrigens müsse er den Vorschlag der Regierung bekämpfen, und wünsche ein neues System in Anregung gebracht zu sehen, demzufolge jede der Kammern jährlich einen Delegaten stellte, um sich mit einem dritten Delegaten der Regierung über alle Ernennungen zu der Prüfungs-Jury zu benehmen. Hr. Verhaegen greift die Erklärung des Berichterstatters der Central-Sektion auf, daß alle Wahlen, die von der Kammer ausgingen, politischer Natur seien. Er selbst verleugne in dieser Frage, seiner Ueberzeugung zu Liebe, seine persönliche Antipathie, um Hrn. Nothomb zu unterstützen, der das einzige vernünftige System vertheidige, das einzige, welches mit den Sitten und politischen Einrichtungen der Belgier harmonire.

Man bemerkt, daß der offizielle „Moniteur" in seinen Berichten über die Kammer-Sitzung Hrn. Dechamps noch immer die Qualifikation Minister giebt, wiewohl derselbe nicht mehr auf der Ministerbank sitzt. Dieses erklärt sich dadurch, daß der König die Entlassung des Hrn. Dechamps noch nicht angenommen hat.

Schweden.

Stockholm, 22. März. Der Milchbruder des verstorbenen Königs, General-Major de Camps, ist am 20. März gestorben. Er war, wie Karl Johann, in Pau geboren, und hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. Im Jahre 1828 war er von der katholischen zur lutherischen Kirche übergetreten.

Italien.

Rom, 18. März. Die Romagna, (die Landestheile des Kirchenstaats vom Po bis südlich von Rimini) sind in diesem Augenblick in der höchsten politischen Aufregung. Man will, wie überall, liberalere Verfassung und Verwaltung. Wie im Spät-Herbste vorigen Jahres haben sich auch jetzt die wohlhabendsten und angesehensten der Unzufriedenen, nicht unbesonnene Jünglinge, sondern Männer mit Plänen für die Zukunft, in die schluchtreichen Gebirge zurückgezogen. Besonders stehen die ober- und unterhalb des Cha diesseit Bologna. Von dort aus unterhalten sie regelmäßigen Correspondenzverkehr mit ihren Verbündeten in den Städten und Dörfern der Ebene. Alle sind wohl bewaffnet. Viele päpstliche Polizeibeamten, namentlich Gendarmen, die ihnen in die Hände fielen, wurden getödtet. Unter solchen verhängnißvollen Umständen hat der Generalvicar der katholischen Kirche, Cardinal Patrizi, im Namen des Papstes einen Aufruf an das römische Volk, und wie ich vernehme, auch eine ähnliche Proclamation an die Provinzialen ergehen lassen, aus der ich anstatt einzelner Vorfälle aus der Romagna vielmehr vorzugsweise folgendes Wenige zur offiziellen Beglaubigung des oben Gesagten mittheile: „Die in diesen Tagen gegen die Kirche Christi losgebrochenen Verfolgungen und die allbekannten traurigen Vorfälle (d. i. in der Romagna) erheischen, daß die Gläubigen den Herrn in brünstigen Gebeten anflehen, daß er einen Blick der Erbarmung auf das von störenden Meereswogen hin und hergeschleuderte mystische Schifflein Petri werfe und ihm Frieden schenke. Se. Heil. ist tief betrübt, unter den Feinden der Kirche seine eignen Kinder zu sehen. Das Steuer des bedrängten Fahrzeugs in der leitenden Hand hat der heilige Vater seine Augen zur himmlischen Jungfrau erhoben und fühlt den Gefahren zum Trotz sein Vertrauen und Glauben an sie zunehmen und erwachsen. Aber er wünscht auch, daß dem römischen Volke diese Brunst der Andacht und Verehrung gegen Mariä unter den jetzigen sehr unglücklichen Umständen (nelle attuali calamitossime circostanze) sich mittheile. In solcher Absicht will Se. Heil., daß in den drei Vortagen des Festes Mariä Verkündigung (25. März) in sämmtlichen Basiliken, Kirchen und Oratorien ein feierliches Triduum unter Gebet und Flehen abgehalten werde. Dabei soll ein Drittel des Rosenkranzes ohne Hüte gebetet, die Antiphonen Sancta Maria succurre miseris sowie der 50. Psalm miserere nobis gesungen und die Collecten Defende, quaesumus, domine; Deus omnium fidelium und Deus refugium öffentlich gelesen werden. Denen die dies thun, verheißt die Kirche vollständigen Sündenablaß" ꝛc.

Nach Berichten aus Caserta ist der König von Neapel in letzter Zeit gleich sehr von seinen neapolitanischen wie sicilischen Unterthanen mehr als jemals aufs dringendste um Einführung einer constitutionellen Landesverfassung angegangen worden. Die Petitionen kommen von Leuten der höchsten und niedrigsten Stände. Wie Wohlunterrichtete uns vergewissern, wäre der König gar nicht abgeneigt, einige Zugeständnisse und Verwilligungen einzuräumen; allein die Neapolitaner sind überzeugt, daß eine europäische Großmacht dem Zuge seiner Neigungen eine andere Richtung gegeben habe. (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. März. Die neuesten Verhandlungen des englischen und des französischen Gesandten wegen des Rückfalls der Renegaten erregen hier bei den Griechen und Armeniern große Theilnahme, und sie begreifen nicht, daß sich Rußland, welches bisher unter den Türken als der allerhöchste Vertreter der Christenheit angesehen wurde, so ganz gleichgültig bei der Renegatenfrage verhalte. Sollte etwa die Meinung der Griechen hierüber richtig sein, daß nämlich Rußland gern geschehen ließe, wenn dem Islamismus durch Nachgeben der Pforte dieser Todesstreich durch England versetzt, und dadurch die Existenz des osmanischen Reichs auf immer engere Grenzen beschränkt und ein weit größerer Schritt zum Umsturze desselben gethan würde. Jedenfalls ist das Benehmen des russischen Gesandten in dieser Frage von hoher Bedeutung, allein es läßt sich doch nicht annehmen, daß Sir Stratford Canning so blindlings verfahren sollte. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 1. April. In der Sitzung des Comités des hiesigen Vereines zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern am 30. v. M. wurden zuvörderst die neuerdings eingegangenen milden Beiträge mitgetheilt. Wir erwähnen dieselben summarisch, da die spezielle Veröffentlichung ihrer Zeit erfolgen wird. Es sind eingegangen aus Ratibor 51 Rthl.; der Ertrag einer Sammlung in Grünberg durch den Magistrat 116 Rthl. 17 Sgr. mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Summe nach dem Grundsatze des Vereins für den Arbeitsfonds zu verwenden; der Ertrag eines von dem Hrn. Stabs-Trompeter Puder bei dem I. Ulanen-Regimente veranstalteten Concertes mit 41 Rthl.; von dem IV. Husaren-Regimente 92 Rthl., von dem Frauen-Verein in Landeck 25 Rthl. mit der Bemerkung, daß 25 Rthl. nach Mittelwalde abgesendet werden, außerdem 2 Beiträge von 40 resp. 100 Rthl. An das Comité ist ferner aus Bautzen ein Ballen auserlesener Tractätchen zur Vertheilung an die Weber für die himmlische und 1 Rthl. für die irdische Speisung gelangt. Letzterer wurde mit Dank acceptirt; die Tractätchen, vorläufig ad acta geschrieben, werden hoffentlich zur Einstampfung in einer Papiermühle verkauft werden, um einerseits einen kleinen pekunairen Vortheil zu erzielen, anderseits um sie unschädlich zu machen. Andere Gaben bestehen in einem Lustspiel-Manuscripte, welches zum Besten der Weber auf die Bühne, und in einem Band Gedichte, welche zu gleichem Zwecke an den Mann, das heißt an Verleger und Publikum, gebracht werden sollen. Se. Excellenz der geheime Staats-Minister und General-Postmeister v. Nagler hat, mit Vorbehalt des Widerrufs, dem Vereine die nachgesuchte **Portofreiheit**, sowohl für Brief- als Geldsendungen, bewilligt, worauf wir schon jetzt die Aufmerksamkeit lenken wollen. — Das Comité nahm ferner von dem Kaufmann Hrn. A. Lüschwitz hierselbst eine Leinwand-Bestellung im Betrage von 1000 Rthl. entgegen, um dieselbe gemäß seines adoptirten Grundsatzes durch die Hilfs-Vereine zu realisiren. Die Bestellung ist um so werthvoller, als Hr. Lüschwitz den Geldbetrag im Voraus zur Disposition des Comités gestellt hat, ein Act der Liberalität und Humanität, welcher die allseitige verdiente Anerkennung fand. — Was die Linderung der augenblicklichen Noth durch Arbeits-Beschaffung anlangt, so lagen dem Comité die hochachtbaren Anerbietungen eines Frauen-Vereines in Bromberg, welcher die Vereinszwecke durch Leinwand-Bestellung und Geldspenden zu fördern gedenkt und die von dem edelsten Bestreben dictirten, scharfsinnig motivirten Vorschläge des Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Flottwell vor, der in der Provinz Sachsen selbst ein Hilfs-Comité zu gründen und sich an dessen Spitze zu stellen entschlossen ist. Neue Lokalvereine haben sich in Wünschelburg und Steinseifersdorf gebildet. Den Gesuchen derselben um Unterstützung wurde gewillfahrt. Ein anderweitiges Gesuch ist aus Ziegenhals von mehreren ehrenwerthen Männern, welche die traurige Lage der daselbst ansässigen Weber dem Elende der Weber im Gebirge an die Seite stellen und sich als Hilfs-Comité zu constituiren entschlossen sind, eingelaufen. Das Comité mußte jedoch vorläufig Anstand nehmen, seine Wirksamkeit auf diese Weber auszudehnen, und es wurden vorher Ermittelungen beschlossen, inwieweit die etwa unzureichenden Mittel der Stadt-Commune Ziegenhals durch die Vereinskräfte zu ergänzen sein möchten. — Es erscheint jetzt bei der zunehmenden Anzahl von kleineren, besonders Lokal-Vereinen dringend wünschenswerth, daß dieselben durch die Bildung von Kreis-Vereinen unter sich in Communikation treten, weil sonst eine Zersplitterung der Unterstützungen zu befürchten sein und ein in demselben Geiste nach demselben Ziele gerichtetes gemeinsames Handeln nicht erreicht werden möchte. Es wird sich hiernach kaum länger vermeiden lassen, daß der hiesige Verein auch noch den Namen eines Central-Vereins annimmt, was von Hirschberg aus wiederholt direkt beantragt worden ist. Die Redaktionen der Voß'schen Zeitung und der Börsen-Nachrichten der Ostsee haben den Aufruf des hiesigen Vereins bis jetzt noch nicht berücksichtigt, in der Meinung, daß die von ihnen in Anspruch genommene Wirksamkeit mit derjenigen collidiren müsse, welche sie dem Landshuter Vereine in Folge dessen früherer Verwendung bereits haben zu Theil werden lassen. Die Meinung gründet sich auf die Voraussetzung, daß beide Vereine denselben Zweck haben, während der hiesige Verein die Weber und Spinner der gesammten Provinz, der Landshuter aber nur die eines Kreises im Auge hat. Sind demnach die etwaigen milden Spenden nicht ausdrücklich für die Armen dieses Kreises bestimmt, so werden dieselben mit Beeinträchtigung der übrigen bedacht werden, was wahrscheinlich nicht im Sinne der Geber liegt und nur dadurch abzuwenden ist, daß der hiesige Verein auch mit dem Namen eines Central-Vereins auftritt und somit das Interesse der gesammten Provinz wahrnimmt. Muthmaßlich wird das Comité schon in den nächsten Tagen darüber nach Abhaltung der General-Versammlung in Schweidnitz beschließen. In der Sitzung des Comités wurden ferner zahlreiche schriftliche Anträge und und Vorschläge, welche besonders auf eine dauernde Abhilfe der Noth gerichtet sind, erörtert. Der Raum erlaubt uns hier nur noch die eine Anführung, daß nach dem motivirten Vorschlage eines Comité-Mitgliedes die vorläufige Gründung einer Kasse zu zinslosen Darlehen an die Hilfsbedürftigen beschlossen worden ist.

---

* **Breslau**, 2. April. Wie hier, in Glogau und Königsberg haben auch die ehrenwerthen Justizkommissarien und Notarien in Ratibor bei dem Herrn Justizminister eine Verwahrung gegen das Rescript vom 6. Febr. c. eingelegt.

♁ **Breslau**, 2. April. Joh. Seb. Bach, (geb. 1685 gest. 1750, zuletzt Kantor an der Thomasschule und Musikdirektor an den Kirchen zu Leipzig), hatte als Tonkünstler eine so fruchtbare Phantasie, daß die Zahl der von ihm komponirten Werke, die sich zur Zeit noch zerstreut vorfinden, fast allen Glauben übersteigt. Für die Kirche allein macht Gerber in seinem Lexicon namhaft: fünf Jahrgänge von Kirchenstücken auf alle Sonn- und Festtage, viele Oratorien, Messen, Magnificats,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 80 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. April 1844.

(Fortsetzung.)

achtstimmige Motetten und fünf Passionen, darunter eine zweichörige. Diese Werke sind bis jetzt ein für unsere Kirchen verborgener Schatz geblieben. Meist nur in engeren, zum Theil abgeschlossenen Kreisen wurde durch ein halbes Jahrhundert hindurch Bach'sche Musik gepflegt, und allein in Leipzig hatte man noch Gelegenheit von dem dasigen reich dotirten und wohlgeübten Thomanerchore dessen achtstimmige Motetten in der Thomaskirche zu hören. Die beschränkten Kunstmittel in unseren Kirchen machten Versuche der Art zum Theil unmöglich. Eine Anschauung von Bachs Riesengeiste hat in der neueren Zeit die Aufführung seiner zweichörigen Passion nach dem Evangelium Matthäus hervorgerufen. Die von der hiesigen Singakademie veranstalteten Aufführungen leben noch in dem Gedächtnisse Aller, in denen der Sinn für ernste Tondichtungen nicht untergegangen ist.

Am 3ten (also heute) werd zum erstenmal in der Bernhardin-Kirche bei einer öffentlichen gottesdienstlichen Feier eine zweite Bach'sche Passionsmusik, nach dem Evangelium Johannis zur Aufführung kommen. Ein Vergleich dieser mit jener würde hier zu weit führen; daher nur wenige Andeutungen. Die Passion nach dem Johannis ist einfacher und kürzer, wohl auch früher geschrieben, wie jene nach dem Matthäus, aber sie enthält viele eigenthümliche Schönheiten. Ein grandioser Chor leitet das Werk ein, und versetzt den Zuhörer in die erforderliche ernste Stimmung. Dann folgt die einfache Erzählung des Evangelisten nach Luthers Uebersetzung Kap. 18 u. 19. Die Recitative nehmen allerdings einen bedeutenden Raum ein, allein Bachs Meisterhand wußte sie so sinnig anzulegen, daß man nicht versucht wird, die Aufmerksamkeit davon abzulenken. Die Worte des Evangeliums treten auf eine, das Innere erschütternde Weise hervor; lebendiger werden sie dadurch, daß die Darstellung gewissermaßen ins dramatische Gebiet hinüberstreift, indem die dabei vorkommenden Personen wie z. B. der Evangelist, Pilatus, Jesus u. s. w. durch einzelne Stimmen charakteristisch hervorgehoben sind, und eben so die Worte der Hohenpriester, des Volks u. s. w. durch inhaltschwere Chöre dargestellt werden. An die Worte des Evangelisten schließen sich anpassende Stellen, Betrachtungen in Chorälen und Arien. Jene enthalten in Betreff der vierstimmigen Bearbeitung, abgesehen von manchen Härten, einen wahren Schatz von Harmonien, zu deren Verständniß man nur eben hier gelangen kann, weil sie sich zunächst auf die Worte beziehen, die ihnen hier zum Grunde gelegt sind. — Die Arien dürften unserem heutigen Zeitgeschmacke am fernsten liegen; die Melodien so wie deren Durchführung sind allerdings originell, aber sie führen den Sänger auf ein ungewohntes Gebiet der Technik, die auch dem Hörer nicht leicht faßlich werden dürfte. Die begleitenden, zum Theil concertirenden Instrumente wie die Laute, Viola d'amore u. s. w. sind jetzt außer Gebrauch gekommen. Nur drei Arien sind für die gegenwärtige Aufführung beibehalten worden. Eine für den Baß mit Choral, eine zweite für den Alt mit obligater Viola da Gamba (hier durch das Violoncell ersetzt) und eine dritte für Sopran mit obligater Flöte und Oboe da caccia (letztere durch das Bassethorn ersetzt). Aus dem Ganzen geht hervor, daß der Zuhörer nicht genöthigt sein wird, lang ausgeführte Fugen anzuhören; auch der Laie dürfte in dieser Musik einen geeigneten Stoff zur wahrhaften Erbauung finden, wenn er das Gotteshaus mit heiligem Ernste betritt.

---

*— Wilibald Alexis, der Berliner Korrespondent des Morgenblattes, bedauert es, wenn der Entschluß der Prinzessin Albrecht von Preußen, von welchem ein immer mehr an Konsistenz gewinnendes Gerücht wissen will: in der reizenden Villa am Comersee, welche die erlauchte Dame bekanntlich unlängst erkaufte, fortan für immer ihr Domicil aufzuschlagen, indem die dortige Luft von den wohlthätigsten Folgen für ihre Gesundheit sei — den Ausbau des prachtvollen gothischen Schlosses in Camenz hindern sollte, der seit Jahren nur langsam vorrückt, aber jenen reizenden Gegenden in Schlesien eine seltene architektonische Zierde verspricht und den sehr armen Bewohnern eine Hilfsquelle bei der dort immer wachsenden Nahrungslosigkeit gewährte.

— * Die Kalender-Litteratur tritt von Jahr zu Jahr produktiver auf und hat namentlich in jüngster Zeit einen erstaunlichen Reichthum entfaltet. Ob alle die unzähligen Volks-, Schreib-, Wirthschafts-, Haus-, Unterhaltungs-, Belehrungs- und Witterungs-Kalender einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, steht dahin; indessen sind sie meistens für praktische Zwecke berechnet und dürften nach und nach die vielen überflüssigen, weder eine besondere Tendenz vertretenden, noch sonst die allgemeine Bildung sonderlich fördernden Taschenbücher verdrängen. Auch sind sie sowohl dem Stoffe nach als ihrer Wohlfeilheit wegen vorzüglich geeignet, sich zu den untern Ständen Bahn zu brechen und Popularität zu gewinnen. Wir erfahren, daß auch von Breslau aus, Seitens einer in jeder Hinsicht geeigneten Redaction, bereits für dieses Jahr Schritte geschehen, um sich dieser Richtung mit besonderer Bezugnahme auf unsere Provinz in eben so hingebender als anregender Weise anzuschließen.

Aus der Provinz, 1. April. Das Sprüchwort sagt: Undank ist der Welt Lohn. In einer Zeit, wo über das Verderben der Menschen so viel geklagt wird, haben auch die Sprüchwörter ihre Zuverlässigkeit verloren. Es gibt noch edle Seelen, denen Dankbarkeit ein schönes Gesetz ist, wovon wir in neuester Zeit ein rührendes Beispiel erlebt haben. Voriges Jahr starb der Kantor einer nicht unbedeutenden Gemeinde. Mit Uebergehung aller andern Kandidaten für die Stelle wurde beschlossen, den Patron zu bitten, den Hilfslehrer am Orte zu wählen. Es geschah so. In diesem Jahre hat derselbe nun, von edler Dankbarkeit getrieben — Kuchen backen lassen und jedem Gemeindegliede eine Portion zugeschickt, und zwar deshalb, wie man sich erzählt, weil ihm die Probe eine Summe Geldes gekostet haben würde, die er sich durch eine Wahl ohne Probe erspart habe, und die er auf diese Weise der Gemeinde zurückzahlte. Dann aber auch, wie das Gerücht bemerkt, weil er, der Gewählte, überzeugt sei, daß, wenn es zu Proben gekommen, er die Stelle nicht erhalten haben würde. — Sollte die Mittheilung irrig sein, so bitten wir um Berichtigung. Die Sache ist aber so originell, daß sie gewiß eine allgemeinere Kenntnißnahme und also auch, falls Irrthümer eingeschlichen wären, eine Berichtigung verdient. In Kuchenform hat gewiß noch kein Lehrer seinen Dank der Gemeinde für die Wahl ausgesprochen. Es geschieht also noch Neues unter der Sonne. Falls die Kinder an jenem Orte etwa mit dem Lesen nicht gut fortkommen sollten, so würde das Lesen von Kuchenstreusel einen angenehmen Ersatz gewähren. Auch gewährt der Kuchen ein schönes Mittel, den Lehrer mit seiner Gemeinde auf eine angenehme Art zu verbinden.

—* In Görlitz veranstaltete der Musik-Direktor W. Klingenberg am 31. März in der Frauenkirche eine große Musik-Aufführung zum Besten der armen Weber und Spinner. Die dazu gewählten Kompositionen waren: 1) Kirchenmusik von Mendelssohn. 2) Neueste Kantate von A. Hesse (Text von Carlo), und 3) „der Ostermorgen" von Neukomm (Text von Tiedge).

** **Schweidnitz, 1. April.** Gestern wurde in der hier abgehaltenen Generalversammlung der Kreis-Hilfsverein von Schweidnitz-Waldenburg zur Hebung der Noth der Spinner und Weber constituirt. Der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Graf v. Burghaus, hielt einen einleitenden Vortrag, indem der Zweck der Versammlung in eindringlichen, kräftigen Worten auseinandergesetzt wurde. Hierauf wurde der Entwurf zu den Statuten vorgetragen und jeder einzelne Paragraph in Erwägung gezogen. Zwei Amendements wurden Gegenstand einer ernsten Diskussion. Das erste Amendement lautete: „Der Verein verpflichtet sich, so weit es seine Kräfte erlauben, den Arbeitern ihr Produkt abzunehmen und an Consumenten zu bringen." Eine Minorität von 18 Stimmen ließ jedoch dieses Amendement nicht durch, obwohl von einigen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß jedem Statut ein Prinzip zu Grunde gelegt werden müsse, nach dem die fernern Maßregeln exekutirt werden könnten. Das zweite Amendement lautete: „Es möchten die Gründe angeführt werden, weshalb (wie es in dem einen Paragraphen heißt) mindestens zwei Kaufleute ins Direktorium gewählt werden müßten, da nämlich als Sachverständige mit demselben Rechte auch zwei Weber Aufnahme ins Direktorium finden könnten." Die Abstimmung ergab eine Minorität von 21 Stimmen. Das Statut wurde somit von der Versammlung genehmigt, und das über die Verhandlungen geführte Protokoll von allen Mitgliedern unterzeichnet. Der Vorsitzende nahm hierauf alle bis zu dem Augenblicke geschehenen Vorbereitungen und die geführten Korrespondenzen von Wichtigkeit durch, namentlich die mit dem Breslauer Vereine, und der Schatzmeister theilte hierauf eine Uebersicht von den eingezogenen Beiträgen und den schon gemachten Ausgaben, resp. Vertheilungen mit. Zuletzt wurden ein aus 8 Mitgliedern bestehendes Direktorium und zwei Deputirte zur Controlirung des Finanzwesens gewählt. — Heute wurde um 11 Uhr Vormittags die Sitzung von Neuem eröffnet, und zwar zur Constituirung eines Centralvereins. Deputirte von 6 bereits bestehenden Lokalvereinen, ebenso die HH. Oberbürgermeister Pinder und General v. Willisen als Deputirte des Breslauer Vereins haben sich zu diesem Behufe eingefunden. Der Entwurf zu den Statuten des Centralvereins wurde sehr speziell und mit vielen Modifikationen durchgenommen und von den beschlußfähigen Deputirten bestätigt. Die Statuten sollen jetzt dem Breslauer Vereine zur Annahme vorgelegt werden, und der Oberbürgermeister Pinder sprach sich dahin aus, daß von Seiten des Breslauer Vereins nach den festgesetzten Prinzipien zur Annahme gewiß Nichts in den Weg gelegt werden würde, da schon früher in Breslau die Idee zur Centralisation angenommen worden sei. Hierauf wurden zur vorläufigen Repräsentation des neugebildeten Centralvereins ein provisorisches Comité gewählt, bestehend aus den HH. Graf v. Burghaus, Oberbürgermeister Pinder und Direktor Heinrich. Das Wichtigste bleibt noch dem zu wählenden Ausschusse überlassen, und es ist jetzt zu erwarten, daß recht bald an die Mittel zur radikalen Abhilfe geschritten wird. — Gestern Abend war hier eine musikalische Abend-Unterhaltung zum Besten der armen Weber. Der Ertrag war nicht bedeutend, wiewohl der Dirigent, Herr Kirsch, alles Mögliche aufgeboten hat, die Unterhaltung so angenehm als möglich zu machen.

---

* **Ratibor, Ende März.** Bei der neuerlich anstandenen Verdingung der Schienen-Lieferung hat die Direktion der Wilhelms-(Cosel-Oderberger) Bahn einen Theil der Lieferung mit einem ziemlich namhaften Geldopfer an ein Oberschlesisches Hüttenwerk gegeben, ein Akt des Patriotismus, dessen wir hiermit mit voller Achtung gedenken.

Mannigfaltiges.

— In Köln macht der dortige Polizei-Direktor unterm 27. März Folgendes bekannt: „Da die Hundswuth in hiesiger Stadt ausgebrochen ist, so wird hiermit verordnet, daß von heute ab und während der Dauer von 40 Tagen, sämmtliche Hunde festgelegt werden sollen. Zuwiderhandelnde werden dem Königlichen Polizeigericht zur Bestrafung mit einer Geldbuße von 3 bis 5 Thlr. überwiesen."

— Ein kürzlich in Berlin verstorbener jüdischer Kaufmann, welcher öffentlich nicht genannt sein wollte, hat mittelst Kodizills vom 29. Juni 1841 dem Königl. Invaliden-Fond ein Kapital von 300 Thalern mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen davon alljährlich an einzelne Invaliden aus den Kriegen der Jahre 1813, 1814 und 1815 vertheilt, wenn diese aber ausgestorben seien werden, Kapital und Zinsen im Allgemeinen für Invaliden verwendet werden sollen.

— Der Königsberger Zeitung meldet man aus Schmaleningken: Am 24. März früh wurde im Försteretablissement Antschwenten eine junge Rehkuh eingefangen. Dieselbe durch Wölfe, deren man der Spur nach fünf Stück zählt, verfolgt, hatte in ihrer Todesangst auf dem Hofe des Försters Schutz suchend, sich in ein offenes Wagenschauer geflüchtet.- Das gesunde Thier wird jetzt in einem Stalle so lange gefüttert werden, bis man es ohne Gefahr wieder in Freiheit setzen kann. Ueberhaupt hat das Wild in unsern Wäldern in diesem Winter sehr zu leiden und dürfte wohl ganz aufgeräumt werden, da alles, was der Hunger etwa noch verschont, ein Raub der Wölfe wird. Nicht selten sieht man Hasen in der Nähe unseres Dorfs, wo sie wahrscheinlich während der Nacht auf den Höfen und in den Gärten sich ihre Nahrung suchen, die sie in den Wäldern und auf den Feldern, des hoch liegenden und hart gefrornen Schnees wegen, nicht finden.

Theilräthsel.

Drei Worte setz' ich zu rathen euch her,
Gar leicht sind die Nüßchen zu knacken.
Das erste dient Burgen und Vesten zur Wehr,
Das zweite ruft mancher mit finstrer Gebehr,
Wenn des Schicksals Tücken ihn schrecken.

Und wenn das dritte vom Dache fällt,
So kann es kein Schreiner mehr machen.
Wem's nun von den freundlichen Lösern gefällt,
Daß er die drei Worte zusammenstellt,
Der findet das Land der Wallachen.

Bdt.

Handelsbericht.

Hamburg, 29. März. Unser Getreide-Markt war in diesen Tagen wenig belebt, da nur für die Consumtion gekauft wurde; doch gab feine Waare im Preise wenig nach, während es mit den abweichenden Sorten flauete.

Weizen wurde zu folgenden Werthen umgesetzt: gelber Märk. von 127 Pfd. à 114 Rthl. Court. und blieb angeboten, gelber Saal von 126—127 Pfd. 125 Rthl. Crt., 125 bis 126 Pfd. 112—115 Rthl. Ct., Mecklenb. von 109 Pfd.

67 Rthl. Crt., bunter Poln. 125—126 Pfd. 119¾—120¾ Rthl. Ct. Ab Pommern ist rother Weizen à 129 Pfd. mit 90 Rtl. Bk. bezahlt und war gestern dafür selbst bis 91 Rtl. Bk. geboten.

Nach Eintreffen der Londoner Post vom 25. d., die für Weizen durchschnittlich 1½ Schil. pr. Quat. niedriger war, zogen sich die Käufer zurück, während die Inhaber fest blieben.

Roggen behauptete sich, ging aber auch nur unbedeutend um; für Mecklenb. à 120 Pfund 75 Rthl. Ct. bewilliget, Preuß. ab der Ostsee à 120 Pfd. mit 50 Rthl. Bk. bezahlt; ab Dänemark für 123 Pfd. 48 Rthl. Bk. gefordert und zu 47 Rthl. Bk. gekauft.

Auch für Gerste war keine Frage zum Export, und wurden nachfolgende Preise ebenfalls nur für Comsumtion angelegt. Oder-Bruch 100—101 Pfd. à 62 Rthl. Bk., Saal 103—105 Pfd. à 65—66 Rthl., ab Dänemark 111 Pfund à 48½ Rthl. Bk. offerirt.

Für Hafer einzelne Käufer. Mecklenb. 44—48 Rtl. Ct. ab Schweden 80 Pfd. 28—30 Rthl. Bk.

Auf Rapssaat wirkte das nun eingetretene, milde Wetter ungünstig. Hannov. mit 120 Rthl., Holst. mit 126 Rtl. Bk. zu haben.

Die Umsätze in Kleesamen gehen träge; weißer, bei geringem Vorrath 70—95 Pfd. Ct., rother 26—45 Schil. Ct., rother 26—45 Schil. Ct. pro 100 Pfd.

Rüböl weichend; Loco und Frühjahrs-Lieferung 21½ Schil., pro Herbst 22½ Schil. Bk. pro 100 Pfd.

Der Colonial-Markt ist zwar in einem ruhigeren Zustande als in den vorangegangenen Wochen, weiset aber doch nur in einigen Sorten von Kaffee eine Erniedrigung von circa ⅛ S. nach, während sich sämmtliche Gewürze aufwärts bewegen.

Von Kaffee wurden in den letzten Tagen nur circa 4000 Säcke umgesetzt, und wenn auch nur wenig Käufer waren, so zeigte sich doch im Allgemeinen kein Mißtrauen. Wir notiren g. o. Rio 3⅜—½ Schil., f. o. Rio 3⅝—¾ Schil., g. o. Domingo 3⅜—½ Schil., f. o. 3½—⅞ Schil., Portorico 5½—⅞ Schil., Cuba fehlt; Havanna und Lag. sind vertheilt.

Die Zufuhren treffen sparsam ein.

Roh-Zucker still, doch dabei fest. Für Raffinaden zeigte sich mehr Frage, ord. bis f. ord. 6¼—6⅝

Reis, preishaltend, neuer Caroliner bei schwachem Vorrath 11¼—13 Schil., alt Caral. 11—12 Schil., Java 6½ bis 10 Schil.

Pfeffer angenehm, Batavia 3 5/16—⅜ Schil. geringer, Madr. 3—⅛ Schil., Engl. 3⅝—¾ Schil.

Piment, begehrt, ord. mit 3¼ Schil., gut mittl. mi 3⅜—½ Schil. bezahlt.

Ingber, à 2¼ Schil., nur wenig vorräthig.

Cassia lignea mtt 7—8¼ Schil. zu notiren.

Für Nelken 9½—¾ Schil. und Macis-Nüsse 30 Schil. gefordert.

Für Gayaqu-Cacao 3⅜ Schil. bezahlt und für Java 3⅜ Schil. verlangt.

Aktien-Markt.

Breslau, 2. April. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien und Zusicherungsscheinen erhält sich lebhaft und wir notiren heute die gemachten Umsätze in

Sächsisch-Schlesische p. Kasse	mit	116⅓.
Niederschlesisch-Märkische	dito	118⅔.
Köln-Mindener	dito	111⅔.
Neisse-Brieger	dito	109⅓.
Krakau-Oberschlesische .	dito	113¼

während in andern Sorten nichts Erhebliches umging.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Den Umtausch des alten Brockhaus'schen Convers.-Lexicons

gegen das neue betreffend, werden die ausführlichen Bedingungen gratis verabreicht bei

Aug. Schulz u. Comp., Altbüßer-Straße Nr. 10, an der M. Magdalena-Kirche.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Die Nachtwandlerin."** Große Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Donnerstag: **Musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder.**

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:

Agnes Wentzke, geb. Strauß,
Dr. Renner.

Verlobungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Samter.
Samuel Seldis.

Berlin, den 22. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh ist meine geliebte Frau, Constanze, geb. Reinisch, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Schlanowitz, den 31. März 1844.

Harrer.

Todes-Anzeige.

Das heute nach langen Leiden an einem zehrenden Fieber erfolgte Ableben des Königl. Hauptmanns a. D., Joseph Wilhelm Hoffmann, zeigen entfernten Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

verw. Apotheker Hoffmann, als Mutter.
verw. Rendant Oertel, als Schwester.
Bahnhof-Inspektor Hoffmann in Kanth, als Bruder.

Frankenstein, den 30. März 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr endete unser innigst geliebter Gatte und Vater, der königliche Stallmeister des 1. Cürassier-Regiments, Carl Ludewig Thebach, Ritter ꝛc., im 75. Lebensjahre an Altersschwäche seine irdische Laufbahn. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir, ohne besondere Meldung, hiermit tiefgebeugt ergebenst an.

Breslau, den 2. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 3. April, Abends 6 Uhr, wird Herr Privatdocent Dr. Duflos den von der wissenschaftlichen Commission für das Medizinalwesen vorgeschlagenen Marsh'schen Apparat vorzeigen und erläutern.

Schulnachricht.

Der neue Cursus beginnt in meiner Schul-Anstalt für Knaben gebildeter Stände den 15. April. **G. Geppert,** Vorsteher der Anstalt, Kupferschmiedestraße Nr. 45, 1ste Etage.

So eben ist bei mir angekommen:

Das römisch-katholische

Seligkeits-Dogma

u. d. Herr Professor Dr. Baltzer.
Ein Sendschreiben
an meine evangelischen Glaubensgenossen
von
C. W. A. Krause,
Archidiakon. und Senior an der St. Bernhardin-Kirche zu Breslau.

J. Urban Kern.
Elisabethstraße Nr. 4.

הגדה של פסח

in verschiedenen Ausgaben, mit und ohne Uebersetzung, sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben bei

Wilh. Jacobson, Antiquar-Buchhandlung, Carlsstr. 2.

Anzeiger LXXI.
wird gratis verabfolgt beim
Antiquar Ernst.

Hausbesitzer,

welche Wohnungen u. a. Lokale für Termino Johanni und Michaeli zu vermiethen haben, wollen gefälligst dieselben mit Angabe des Miethspreises dem Commissions-Comtoir **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7, anzeigen.

Neueste Musikalien.

So eben angekommen bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestr. Nr. 13. Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig:

Adam, Potpourri nach Themen der Oper: „Der König von Yvetot," für Pfte. zu 4 Händen. 25 Sgr.

Beethoven, L. v., Arie des Pizarro mit Chor aus „Fidelio" f. 1 Bassstimme mit Pianf. (Nachgelassenes Werk). 12½ Sgr.

Halevy, F., „Karl VI." Grosse Oper in vollst. Clav.-Auszug ohne Worte. 6 Rthlr.

Kalkbrenner, F., Fantaisie et Variat. brill. sur l'Opéra: le Roi d'Yvetot, arr. à 4m. op. 163. 1 Rthlr.

Lemoch, J., 2 Mazurka p. le Piano. 15 Sgr.

Thalberg, S., Fantaisie sur l'Opéra: „Lucretia Borgia" de Donizetti p. le Piano. Op. 50. 1 Rthlr.

-- — Fantaisie sur l'Opéra: „Semiramide" de Rossini p. le Piano. op. 51. 1⅓ Rthlr.

Waitz, Th., Sonate in F-moll für Pfte. 20 Sgr.

Wielhorski, J., 2 Nocturnes p. le Piano. 15 Sgr.

— — Ballade pour le Piano. op. 12 12½ Sgr.

Marrx. A. B., Mose, Oratorium, im Clavierauszuge. 7 Rthlr.

— — Dasselbe, Die Chor-Stimmen 3⅓ Rthlr.

Zugleich empfehlen wir unser
Grösstes und vollständigstes

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnement: Monatlich 10 Sgr. — Bei Vorausbezahlung von 3 Rtlr. vierteljährig erhält man ausser einer Anzahl Leih-Musikalien eine Prämie von **3 Thalern in Musikalien** nach eigener Wahl. Das vortheilhafteste Abonnement, namentlich für Auswärtige, ist bei einer halbjährigen Pränumeration von 6 Rthlrn., wenn man nur für 5 Rthlr. Musikalien als Prämie in Anspruch nimmt, da in diesem Falle eine, nach Massgabe der Entfernung bei Weitem **grössere Anzahl Leih-Musikalien** auf einmal zum beliebigen Umtausch gewährt wird, als es bei dem Abonnement zu 3 Rthlr. der Fall ist.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Ein den Zeitverhältnissen nicht unterworfenes, im zweiten Jahrzehnt bestehendes, einträgliches Geschäft, welches sich eines vorzüglichen Rufes, bedeutender Kundschaft erfreut, soll Veränderungshalber sofort verkauft werden. Dasselbe ist vorzüglich für einen Kaufmann geeignet, welcher bei geringen Mitteln durch reele Thätigkeit sich einen ertragreichen Erwerb sichern will.

Auf unbeschwerte mündliche wie schriftliche Anfragen erfährt man das Weitere durch Güte des Hrn. **Carl Wysianowski** in Breslau.

700 Rthlr.

gegen 5 % Zinsen, werden auf ein Grundstück ¼ Meile von hier, welches 1500 Rthlr. katastrirt und 2000 Rthlr. Werth ist, sofort gesucht durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Preßhefe

vom Dominio Schönbach in vorzüglicher täglich frischer Qualität, lagert zum Verkauf in Commission bei

W. Heinrich und Comp,
am Ringe Nr. 19.

Eine Sommerwohnung,
von 2 Stuben und schöner Küche, ist in einem der größten Gärten der Vorstädte zu vermiethen. Das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6, beim Wirth zu erfragen.

Die Schöpfung von Haydn.

Gründonnerstag, den 4. April, wird Unterzeichneter die Ehre haben, **„die Schöpfung von Haydn"**, zum Besten seiner Mutter, in der mit Dielen belegten **Aula** aufzuführen. Billets à 20 Sgr. und Text à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Grosser (vorm. Cranz), Leuckart, Schumann und Abends an der Kasse zu haben. **August Schnabel.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Inhaber der Zusicherungs-Scheine Nr. 1579, 4137 à 1000 Rrhl. und Nr. 6130, 6490 à 100 Rthl., welche die **zweite** Einzahlung bis jetzt noch nicht geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, die schuldige Rate nebst einer Conventionalstrafe von zwei Prozent des vollen Nominalbetrages der Aktien, für welche der Zusicherungs-Schein ausgefertigt ist, unter Einreichung des letztern bei unserer Hauptkasse, Leipzigerstraße Nr. 61 hierselbst, baldigst einzuzahlen.

Erfolgt innerhalb vier Wochen, nach gegenwärtiger Bekanntmachung, die Zahlung der rückständigen Quote und Strafe nicht, so treffen die Inhaber jener Zusicherungs-Scheine die im § 20 unseres Gesellschafts-Statuts angedeuteten Folgen.

Berlin, den 28. März 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sendschreiben
an den Herrn Dr. J. B. Baltzer

zur Berichtigung seiner Streitschrift: Das christliche Seligkeits-Dogma,
von **K. A. Suckow,**
Prediger an der Hofkirche, Licentiaten der Theol. und außerord. Professor.
Gr. 8. Geh. 10 Sgr.
(Zugleich eine Extra-Beilage zum Aprilhefte des Propheten.)

Im Verlage von **Gustav Fritz**, Buchdruckerei, Ring (Becherseite) Nr. 15, ist soeben erschienen:

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde.

Text zu den Lamentationen

in der Domkirche zu Breslau.
Für die drei Tage der heiligen Woche: Mittwoch, Donnerstag und Charfreitig.
Mit deutscher Uebersetzung.
Preis: 2 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reformation des Waldbaus
im Interesse des Ackerbaus, der Industrie und des Handels.
Erster Theil: die Kritik des Waldbaus.

Von
Christoph Liebich,
k. k. q. Kameralfst.-J., Forstrath u. m. g. G. Mitglied.

Prag 1844. Gr. 8. auf feinem Velinpapier. 21½ Bogen. Geheftet. 1 Rthl. 24 Sgr.

Die Kronen und Wurzeln der Bäume bilden bekanntlich die Werkstätte, welche aus Atmosphäre und Boden Nahrung aufnimmt und diese in Holzstoff verarbeitet. Ein in räumlicher Stellung erzogener 60 Fuß hoher Fichtenbestand, kann bei vollem Schluß 40 Fuß lange Kronen und 5 Fuß tiefe Wurzeln haben, seine Holzstoff producirende Werkstätte hat daher pro Joch eine Größe von 2,592,000 Cubikfuß. Eine dichte Fichtensaat hat im vierten Jahre bei 1 Fuß Höhe sammt Wurzeln eine Werkstätte von 57,600 Cubikfuß, sie ist mithin 44mal kleiner als bei dem älteren Bestande, kann folglich auch weit weniger Zuwachs liefern als der erste Bestand. Der schlagende Beweis liegt also auf flacher Hand, daß unser jetziges Kulturverfahren ein grundfalsches ist, das bei höchst geringer Kohlenstoffproduktion einen wahrhaft zerstörenden Einfluß auf Ackerbau, Industrie im Allgemeinen, auf die Dampfkraft, auf Glasfabriken, Eisenhütten und die neuen Handelswege, die z. B. auf dem Festlande England gegenüber üben muß, daher auch die deutsche Eisenproduktion einer Treibhauspflanze gleich, nur durch Schutzzölle mittelst der Douane erhalten werden kann. Ja, unsere jetzige Holzwirthschaft ist bei allen Erzeugnissen, deren Preis vom Preise des Brennstoffs abhängt, die Pflegerin des englischen Einflusses, auf dem Boden des Continents. Die vorliegende Schrift ist das Produkt mehrjähriger sehr fleißigen Beobachtungen eines Mannes, der zwischen Millionen Jochen von Urwaldungen, in den menschenleersten Waldwüsten, bei allen Entbehrungen materiellen Wohlbefindens die Natur des Waldes mit wahrer Begeisterung studirte. Sie ist das Produkt reicher Erfahrungen, nicht aus dem Einerlei der Staatswaldungen, das alle Combinationen tödtet, nicht aus gut sondern aus fehlerhaft und planlos bewirthschafteten Privatforsten, in welchen der Verfasser als Wächter der agrarischen und industriellen Interessen, wie der Arzt in Spitälern für ein rationelleres mehr Erwerbsmittel schaffendes Kulturverfahren ausrüsten konnte. Er giebt im weiten Gebiete der landwirthschaftlichen Produktion ganz positiv keinen Gegenstand, der das große Feld der National-Oekonomie schneller und ergiebiger zu befruchten fähig ist, als die Reformation des Waldbaus, da die jetzigen Holzbestände von der Saat bis zum schlagbaren Bestande einer totalen Reform unterzogen werden müssen, sollen sie künftig weit mehr als jetzt Kohlenstoff produziren, wodurch die finanziellen Verhältnisse der Herren Waldbesitzer wie der Eisenhütten sehr wesentlich gehoben werden können. Da der Verfasser als geborener und erzogener preuß. Schlesier mit den jetzigen Bedrängnissen jener Hüttenwerke genau bekannt ist, so glaubt er, daß diese Schrift ganz zeitgemäß erscheint.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** zu haben:

Das römisch-katholische Seligkeits-Dogma und der Herr Prof. Dr. Baltzer.

Ein Sendschreiben an meine evangelischen Glaubensgenossen.

Von

Senior **Krause.**

Preis geh. 9 Sgr.

Entgegnung auf das in Nr. 77 der Beilage der Breslauer Zeitung enthaltene Referat des Pastor Schmidt zu Ober-Haselbach

Abermals werde ich wegen meinem Referat in Nr. 62 der Breslauer Zeitung, dessen Tendenz doch eben keine andere war, als zu einer augenblicklichen und dauernden Abhülfe der Noth unserer Weber und Spinner Vorschläge zu machen, in die Schranken gerufen, um mich gegen einen vermeinten Angriff zu vertheidigen. Diesmal ist mein Gegner ein geistlicher Herr, den ich nicht gerüstet in den Schranken, wohl aber mit der Friedenspalme in der Hand am Tempel des Herrn erwarten durfte.

Man muß mir die Kampflust und Ausdauer eines römischen Gladiatoren zumuthen, und glauben, ich habe nur in der Absicht mein Referat geschrieben, um mich in schriftstellerische Streitigkeiten einzulassen, wovon ich doch so weit entfernt bin, und wohl hierzu eine andere Gelegenheit hätte ergreifen können, wenn dies nur im entferntesten meine Absicht gewesen wäre. Der Herr Pastor Schmidt, den ich, als er eben in Schmiedeberg aus dem Schlitten stieg, nur einen Augenblick sprach, eröffnete mir auf meine Verwunderung wegen der hohen Zahlenangabe der 2000 Weber seines Kirchspiels (außerdem was er anführt) auch noch, daß dies ein Druck- oder Schreibfehler sein müsse, und nur die Zahl von 1000 bedeuten solle, was er auffallender Weise in seiner verspäteten Beantwortung in der Zeitung nicht erwähnt. Herr Schmidt wirft die Frage auf, warum ich die mündliche Berichtigung seiner Angabe unbeachtet gelassen? Hierauf die Erwiderung: daß mein Aufsatz bereits nach Bresluu abgegangen, und vor dem Erscheinen desselben eine Correspondenz erforderte; da die wohllöbliche Redaktion der Breslauer Zeitung (was derselben auch nicht zu verdenken war) ihn zur Aufnahme in die Zeitung für zu lang erklärt hatte, weshalb er später erschien, was durch das Wort „verspätet" deutlich genug ausgedrückt war. Es lag also verehrter Herr Pastor keine unfreundliche Rücksicht von mir gegen Sie (durch von Ihnen vermuthete Verstimmung veranlaßt) zum Grunde, und thut es mir leid deshalb, meine Behauptung gestützt auf die gedruckten Fakta, nicht zurück nehmen zu können, da Erstere überdies keineswegs in Ihrer Entgegnung genügend widerlegt ist, sondern leicht eine Mißdeutung der Angaben der Unterstützungsbedürftigen bewirkt wird, wenn außer den Kindern der Weber, die Spuler, Pfeifer und Spinner nebst deren Kindern zu wirklichen Webern gerechnet werden.

Auch hat endlich keine Verstimmung mich zu dem Referat veranlaßt, welches eine **praesumtio ad absurdum** genannt zu werden verdiente. Gegen Verstimmungen habe ich, seit ich in Gräfenberg war, ein anderes Mittel gefunden, welches auch Gott sei Dank noch seine Wirksamkeit bewährt, und welches ich Ihnen gern anrathen möchte, falls Sie davon Gebrauch machen wollen, da eine Verstimmung Ihrerseits eher zu präsumiren ist.

Meine freundlichen Gesinnungen gegen Sie sind von dem Zeitpunkte, wo ich Ihnen Ihre Vokation zufertigte, dieselben geblieben, nur müssen Sie sich künftig enthalten, Unfreundlichkeiten da zu suchen, wo auch nicht die entfernteste Spur dazu vorhanden ist; welches ich Ihnen privatim besser, und für uns Beide zweckmäßiger hätte auseinandersetzen können, wie auf dem Wege der Oeffentlichkeit, wozu dergleichen Erörterungen keineswegs geeignet sind auch Ihnen das Sprüchwort bekannt sein sollte: Der Sache Feind, dem Menschen Freund.,

Schmiedeberg, den 31. März 1844. **J. C. Alberti.**

Nochmalige Erklärung auf die „verspäteten Inserate" des Hrn. Alberti in Schmiedeberg, in Nr. 62 und 76 dieser Ztg.

Herr Alberti verspricht als „Mann von Ehre, behaupten und vertreten zu wollen, was er gesprochen und geschrieben." Da er vorläufig aber nur **behauptet** hat, und den **Beweis** ganz schuldig geblieben ist, auch am Schlusse sagt, daß er mit mir auf diesen Gegenstand nicht mehr zurückkommen will, so weiß ich nicht, wie er das obige Versprechen zu erfüllen gemeint ist. Vielleicht hilft hier der Landeshuter Anonymus aus, vielleicht, weil er hierbei sein bequemes Versteck aufgeben müßte. Seine Arbeit wird schwer werden, wenn er Hrn. Alberti außer vor meiner Entgegnung auch vor allen den gründlichen und schlagenden Abfertigungen, welche jedes schriftstellerische Exercitium des Hrn. Alberti bisher erfahren hat, retten will. Wenn Hr. A. meine **Abwehr angeschuldigter Verbrechen** als Rache und Anfall bezeichnet, so steht dahin, **welchen** Anfall ich **von ihm** zu erwarten gehabt hätte, wenn ich Gleiches mit Gleichem vergolten, und nach dem Exempel seiner wahrheitswidrigen Berichte, ihn des Wuchers und des pfiffigen Betruges beschuldigt und persiflirt hätte.

Man sieht es seiner, in einem so absprechenden Tone geschriebenen „Anfertigung" sogleich an, daß er mir eigentlich gar nicht das Recht gestattet, seine Anschuldigungen **zurück zu weisen**, weil ich **ihm** gegenüber (man denke, Hrn. Alberti gegenüber, dessen Sätze wie verwirrte Weichselzöpfe kunterbunt untereinander laufen) der Feder nicht gewachsen, weil ich ein **Jude** und nur ein gewöhnlicher **Bürger** bin. — Hierin, mein Hr. Alberti, zeigen Sie ihre ganze Schwäche. Es geht Ihnen wie allen jenen Geistern, die ihre Gegner jüdischen Glaubens durch den Zuruf **„Jude"** überführen wollen; wie dies einst in Ermangelung anderer Waffen gewisse Volksklassen mit dem „hepp hepp" rufen gethan.

Dem Geständnisse des Hrn. A., daß er nur **nachgeschrieben,** was **andere** geäußert, während er die Landshuter Dismembrationen gar nicht gekannt, will ich gern Glauben schenken; Daß sein Referat im Ganzen viele Unwahrheiten enthalten hat, behaupten außer mir nach andere glaubwürdige Personen; daß er damit nicht **mich** gemeint haben will, ändert an der Sache Nichts; da er im Allgemeinen gesprochen, und Niemand davon ausgenommen hat. Welche bessere Satisfaction, als das Bekenntniß, Unwahrheiten verbreitet zu haben, könnte ich von Hrn. A. noch verlangen? Und ist es nicht ein Bekenntniß, wenn er in Nr. 62 behauptet, die Weber hätten ihren **Untergang** den Parzellenkäufen mit zuzuschreiben, in Nr. 76 aber nur der Meinung ist, daß sie **mehrentheils schlimm** daran sind, weil sie keine Zugkraft und Mittel haben, die erworbenen Aecker zu melioriren?

Seine weitern Auslegungen in Nr. 76 erkläre ich für mir untergeschobene Meinungen. Der guten Sache und der Wahrheit will ich noch ferner dienen, Persönlichkeiten aber werde ich nur in so weit berühren, wenn sie nothwendig zur Sache gehören; und indem ich schließlich mein Bedauern darüber ausspreche, einen Mann öffentlich zur Rechenschaft ziehen zu müssen, in dessen geachteten, nunmehr getrennten Handlungshause ich so viele Güte und Beweise von Vertrauen genossen, glaube ich dies nach der öffentlichen Provokation meiner Ehre meinem Renommee und der Wahrheit schuldig zu sein.

Der Kaufmann **Berliner** aus Landshut, z. Z. in Zülz.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **das hiesige technische Büreau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** vom 4. d. Mts. ab, **Altbüsserstraße Nr. 45,** drei Treppen hoch befindlich sein wird.

Breslau, den 1. April 1844.

Der Königl. Bau-Inspektor **Manger.**

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend.

Der Kaufmann Julius Adolph Rothe und dessen Ehefrau Mathilde Clara Emma, geborene Fendius, hierselbst, haben mittelst Ehe-Vertrages vom 2. März c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 15. März 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Antiquarischer Anzeige-Bogen Nr. 13 **gratis,** bei **Schlesinger,** Kupferschmiedestr. 31.

Auktion.

Am 4ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

neue männliche Kleidungsstücke,
als: **Ueberröcke, Beinkleider, Westen,**
und demnächst
einige Tuchreste,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. April 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Mädchen, die das Putzmachen gut erlernt haben, finden sofort Beschäftigung und können sich melden täglich früh von 10—12 Uhr bei **M. Martini,** im Tempelgarten.

Schlußberechnung.

Bei Unterzeichneten gingen für die armen Abgebrannten auf dem Sande an milden Unterstützungen ein:

Baar: von der Freimaurer-Loge „Friedrich zum Zepter" 40 Rthlr.; von der Theatergesellschaft Urania 30 Rthlr.; von mehreren edlen Wohlthätern, die bei uns einzusehen: 17 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., in Summa 87 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., und mit den bereits bekannt gemachten 511 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. zusammen 599 Rthlr. 9 Sgr. 7 Sgr. Ferner wurden uns übergeben von der Schlesischen Zeitungs-Expedition 253 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., von der Breslauer Zeitungs-Expedition 75 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf., vom Magistrat zu Prausnitz 10 Rthlr. Dies ergiebt eine Totalsumme von 938 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf., über deren Verwendung die Listen bei uns vorliegen.

Ebenso gingen noch mehre Sachen ein, die vertheilt wurden.

Nochmals den innigsten, tiefgefühltesten Dank sämmtlichen edlen Gebern, so wie dem Regierungs-Assessor Herrn Schneer, durch dessen freundliche Veranlassung die Sammlung veranstaltet wurde, im Namen der armen Abgebrannten.

Breslau, den 1. April 1844.

Schmidt, Maler u. Bezirksvorsteher.
Hähne, Apotheker.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Tapeten- und Bronce-Waaren-Lager befindet sich vom 3. d. Monats ab, Schuhbrücke Nr. 8, zur goldenen Wage, nahe der Ohlauer-Straße, im Hause des Herrn Weinkaufmann Strechenbach, erste Etage. Zugleich empfehle ich gut und dauerhaft gearbeitete Roßhaar- wie auch Seegras-Matratzen von 1 Rthl. 15 Sgr. an.

Aug. Glasemann,
Tapezirer und Dekorateur.

Demoisellés,

die in Damenputz-Arbeiten geübt sind, finden dauernde Beschäftigung. Auch werden einige junge Mädchen zum Lernen angenommen, in der Damenputz-Handlung von

Emilie Winkler, Ring Nr. 30.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futtergras-Samen,

letztere in reinen Sorten und mit Sachkenntniß zu dauerhaften Rasenplätzen, zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, zur Hutung für Pferde, zur Hutung für Schafe gemischt, empfiehlt laut dem dieser Zeitung Nr. 79, Dienstag den 2. April d. J. beigelegtem Samenverzeichniß.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Die neuesten Facons von gezogenen **Hüten, Putz-** und **Negligée-Hauben, Kragen** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden nach den solidesten Preisen angefertigt bei **Johanna Zimmermann,** Ring Nr. 35, im Hofe eine Treppe.

Auch werden **Strohhüte umgenäht, gewaschen** und **garnirt.**

Matthiasstraße Nr. 82 sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im Gartenhause zu erfragen.

Billige Schnittwaaren.

Kleiderstoffe, alle Sorten weiße Waaren und Futter-Mousseline empfiehlt:

Louis Zülzer,
Junkernstraßen-Ecke im gelben Löwen.

Termino Johanni ist Schmiedebrücke Nr. 57 der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, lichter Küche und Beigelaß, an einen stillen Miether zu vermiethen.

Ein Haus mit Garten

ist in einer sehr belebten Vorstadt sofort zu verkaufen durch das Agentur-Büreau von **C. Sachs,** goldne Radegasse Nr. 16.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher über 8 Jahr in einem hiesigen lebhaften Geschäft gearbeitet, und auch als Reisender fungirt hat, wünscht sich zu Johanni d. J. zu etabliren, und sucht zu diesem Behuf einen Compagnon, welcher 3 bis 4000 Rthl einbringen kann, wenn er auch kein Geschäftsmann ist. Das Geschäft hat bis jetzt noch wenig Concurrenz und bringt 20 pCt. Darauf Reflektirende belieben ihre versiegelten Adressen an den Herrn **Militsch** in Breslau, Bischofsstraße 12, unter „A. C." zu senden, und werden binnen 8 Tagen Bescheid erhalten.

Zur gütigen Beachtung!

Mein Lager von broncenen Gardinen-Stangen nebst Verzierungen, verkaufe ich von heut ab, um gänzlich damit zu räumen, unter dem Einkaufs-Preise.

Ernst Melzer,
am Neumarkt, Einhorngasse Nr. 2.

Elisabethstraße Nr. 1 ist die erste Etage, bestehend in vier Stuben nebst Zubehör, von k. Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der zweiten Etage zu erfragen.

Anzeige von Bäumen.

Eine große Auswahl von verschiedenen Bäumen sind dieses Frühjahr zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsich- (hochstämmig und als Spalier) und Wallnuß-Bäume, Weinstöckchen, Rosenbäume, junge wilde Kernstämmchen, Spargel-Pflanzen, so wie anderes englisches und wildes Gehölz, z. B. Kugel- und rothblühende Akazien, Ahorn-Sorten, Linden, Schneeball, Pappeln, Kastanien, Gold- und Trauer-Eschen, Flieder-Sorten und viele a. m.

Um genügende Abnahme bittet ergebenst.

Carl Wähner, Kunstgärtner.
Pöpelwitz bei Breslau, hinter dem schwarzen Bär.

Sommerstauden-Roggen,

zur Saat vorzüglich eignend, verkauft das Dominium Malkwitz, Bresl. Kreis.

Zwei Wohnungen, die eine enth. 5 Stuben, nebst Neben-Piecen, die andere enth. 3 Stuben, Alkove und Kabinet, beide im ersten Stock, sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Johanni c. zu beziehen ist Mäntler-Straße Nr. 16 eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen nebst heller Küche.

Zu vermiethen

gleich oder zu Johanni c. zu beziehen ist Bischofsstraße Nr. 3 eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen.

Ein gedielter trockener Keller ist Elisabeth-Straße Nr. 5 zu vermiethen. Näheres zwei Treppen hoch zu erfragen.

Bekanntmachung.

Meinen früheren geehrten Kunden, so wie einem verehrlichen Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich die **Fleischerei** meines verstorbenen Mannes in meinem Hause und der Fleischbank Nr. 1 in den großen Fleischbänken, in der Herrnstraße vom 6. April d. J. ab fortsetzen werde, und bitte um das früher geschenkte Vertrauen, unter Versicherung guter Waare und reeler Bedienung.

Die verwittwete Fleischer-Meister
H. Semmler.

Die Hauptniederlage von **Dampf-Chokoladen** aus der Fabrik **J. F. Miethe** in Potsdam,

Junkern-Straße Nr. 30,

empfiehlt feinste Vanillen-, feinste Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen zu den bekannten Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt.

Zu vermiethen,

pr. Johanni c. beziehbar, ist Antonienstraße Nr. 9 eine Wohnung im 2ten Stock, von Stube, Alkove, heller Küche und Nebengelaß, für den jährl. Zins von 50 Rthl. Näheres Nikolaistr. Nr. 56, 2 St., beim Eigenthümer.

Für einen Herrn ist in der Nikolaivorstadt, Fischergasse Nr. 11, eine Treppe hoch, eine gut meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Bürgerwerder Nr. 11, im ersten Stock, ist eine Stube mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Ein englisches Handlungshaus hat uns zur Disposition eine **Partie Stahlfedern** übergeben, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Fabrikanten aus Solingen.
Breslau, am Ringe 3.

Ein schöner Schweizer - Stier, braun-roth mit weisser Stirn, 3½ Jahr alt und sehr fromm, steht bei unterzeichnetem Dominio zu verkaufen.

Jackschenau im Breslauer Kreise.

Zwei freundliche Quartiere

im ersten und zweiten Stock, bestehend jedes aus zwei Stuben, vorn heraus, Alkove, lichter Küche, Keller und Boden, sind Johanni zu beziehen und zu vermiethen: Fischergasse Nr. 10, vom Wirth.

Den geehrten Mitgliedern des bürgerlichen Donnerstag-Vereins die ergebene Anzeige, daß den zweiten Osterfeiertag als den 8. April d. J. Ball stattfindet. Der Vorstand.

Weidenstraße Nr. 34 sind im ersten Stock zwei meublirte Stuben nebst Kabinet und Entree an einen ruhigen Miether oder an eine Herrschaft zum Absteigequartier zu vermiethen, und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Eine Drehbank ist billig zu verkaufen: Kleine Groschengasse 34, 1 Stiege.

☞ Meine Wohnung ist jetzt Neuweltgasse Nr. 9. Hebamme **Mittelhaus.**

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist auf der Herrenstraße Nr. 30 die erste Etage, bestehend in 5 Stuben nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst im dritten Stock.

Gesittete Demoisells, die im Putzfertigen **recht geübt** sind, finden ein baldiges Engagement in der Putzhandlung Elisabethstr. 4.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

am Ringe Nr. 52,

nahe der Stockgasse,

ein Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlungs-Geschäft,

verbunden mit vielerlei Gegenständen von lackirtem Blech, für eigene Rechnung; indem Einem hochgeehrten Publico ich dieses neue Etablissement recht angelegentlichst empfehle, versichere ich Jedermann der sorgsamsten und billigsten Bedienung.

Breslau, den 1. April 1844.

Adolph Maertin.

Pariser Filz- u. Seidenhüte,

neuester Facon, erhielt:

L. Hainauer, jun.,

Ohlauer-Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

☞ Stroh-Hüte für Herren und Damen,

in neuesten und bestkleidensten Facons, und in allen Geflecht-Arten, sind für jedes Alter in größter Auswahl, sowohl en gros als auch en détail zu den billigsten Preisen bei:

A. Hamburger, Elisabethstraße Nr. 5.

Außer diesem meinem Geschäftslokale habe ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer ein zweites

Strohhut-Lager, Riemerzeile Nr. 22, erste Etage,

etablirt, welches ich hiermit einer gütigen Beachtung empfehle.

Sophas, Schlaf-Sophas, eiserne Stühle und Matratzen,

so wie **Koffer, Hut-Futterale, Ruhe-, Reise-** und **Hömorrhoiden-Kissen** werden

auf's Allerbilligste und Beste

angefertigt von dem **Tapezirer und Dekorateur**

Carl Seppé,

Reuschestraße Nr. 24, in den drei Kronen.

Die Weinhandlung von C. G. Gansauge, Reuschestraße Nr. 23,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr vollständiges Lager aller Sorten **Weine** und **Rum's** zu den solidesten Preisen.

Die neueste Facon Pariser Hüte,

in Seide und Filz, empfing und empfiehlt:

Das Mode-Magazin für Herren des Louis Pick,

Ohlauer Straße Nr. 87, goldene Krone.

Pariser Herren-Hüte,

neuester Facon, erhielt und empfiehlt: **Heinrich Hirsch**, Ohlauer Straße Nr. 87 in der goldnen Krone, vis-à-vis der Apotheke.

Jemand, der morgen oder übermorgen mit eigenem Wagen Extra-Post über Berlin und Leipzig nach Frankfurt a. M. reist, sucht einen Reisegesellschafter. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir zu erfragen. Breslau, den 3. April 1844.

Poudre de savon des Indes

pour rendre la peau blanche, souple, fine et douce. Composée d'ingrediens très salutaires à la santé. **Pagnon u. Comp.**, à Bruxelles.

Von diesem vortrefflichen Waschpulver sind Schachteln à 5 und 7½ Sgr. in Commission zum Verkauf bei **W. Heinrich u. Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Pelusche-Hüte, Buckskings, Westen,

so wie überhaupt Alles, was die Mode für die Sommer-Saison Neues bis jetzt bietet, empfingen wir **direkt aus Paris** und sind dadurch im Stande, allen Anforderungen zu genügen.

Gebrüder Nathan,

Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung, Schweidnitzer Straße Nr. 6.

Einen tüchtigen Kutscher,

welcher auch Bedienung versteht und nur wegen dem Verkauf der Equipage dienstlos wurde, weiset nach Herr Commissionär **Senftner**, Ohlauer Straße Nr. 80.

Zwei schöne Trumeaux,

die Rahmen im gothischen Stil gearbeitet, dieselben weiß lackirt und mit Vergoldung verziert, sind sehr preiswürdig zu kaufen. Das Nähere ertheilt die Kunst-Handlung **F. Karsch.**

Gebirgs-Preißelbeeren

offerirt in Fäßchen zu circa 20 Pfd., so auch einzeln:

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. 21.

Weidenstraße Nr. 17 ist die zweite Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven und nöthigem Zubehör Termino Johanni zu beziehen. Das Nähere im ersten Stock.

Wegen Abbruch des Hauses Ursulinerstraße Nr. 6 ist daselbst trockner Mauerschutt und Boden gegen ein Trinkgeld abzuholen.

Tauenzienplatz Nr. 3

eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, ein Garten-Kabinet und freie Garten-Benutzung zu vermiethen und veränderungshalber sogleich zu beziehen.

---

700 Stück birkene und erlene Bohlen verkauft billig: **Meyer**, in Groß-Rädlitz.

---

75 Stück auserlesene große und mit Körnern schwer gemästete **Schöpse** stehen bei dem Dominio Schwarzau bei Lüben täglich zum Verkauf.

Ich wohne gegenwärtig Albrechtsstr. Nr. 14, im Hause des Herrn Kaufmann Seeliger.

Eugen Müller,

Justiz-Kommissarius bei dem Königl. Oberlandesgericht.

Gänzlicher Ausverkauf

meiner sämmtlichen Putzwaaren, da ich gesonnen bin, mein Geschäft aufzugeben.

Rosalie Riewe, Elisabethstraße Nr. 1.

Flügel stehen zum Verkauf und zum vermiethen Herrnstraße No. 29.

Auf das Land wird eine junge Wittwe oder Mädchen in mittleren Jahren als Gesellschafterin für ein erwachsenes Mädchen gesucht, dieselbe muss jedoch fein gebildet und musikalisch sein und dabei fertig französisch sprechen. Anmeldungen, so wie frankirte Briefe unter der Adresse F. R. werden angenommen: Ring No. 7 par terre im Comtoir in Breslau.

Zu Johanni ist zu vermiethen ein verschlossener Platz zu Nutz-Holz, kleine Groschengasse Nr. 12.

Julius Jäger u. Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 4,

halten stets ein großes Lager fertiger Drillich- und Leinwand-Säcke, so wie auch Strohsäcke und Geldbeutel, und empfehlen solche zu billigen Preisen.

Verkauf eines Grundstücks

in der Schweidnitzer Vorstadt, bestehend in einem Wohnhause und einem vortheilhaft belegenen großen Bauplatze, für den Preis von 7000 Rthl. Das Nähere Klosterstraße Nr. 6, zwei Treppen rechts.

Einige hundert Scheffel **Samen-Hafer** bietet das Dominium **Plohe** bei Strehlen zum Verkauf.

Steinkohlen-Theer

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen offerirt billigst:

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Zu vermiethen

Tauenzienstraße Nr. 36 C, ist zu Johanni a. c. eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche, Glas-Entree, Boden und Keller; das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Musikalische Instrumente

aller Art, als: Trompeten, Waldhörner, Posaunen, Clarinetten, Flöten, Violinen, Guitarren; alle Art Darm- und übersponnene Saiten, empfiehlt zu billigsten Preisen:

G. H. Schöngarth jun.,

Neumarkt Nr. 29.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf der Antonienstraße Nr. 2 eine neue Maschinen-Mangel aufgestellt habe, und bitte die geehrten Herrschaften um gütigen Besuch.

C. Kippke, Bierhändler.

Die Handlungsgelegenheit,

Klosterstraße Nr. 39, ist an einen seinem Fach kundigen Viktualienhändler zu Termino Michaelis zu vermiethen. Nachricht beim Eigenthümer in der ersten Etage.

Hummerei Nr. 27 ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen

sofort oder Johanni zu beziehen ist Nikolai-Straße Nr. 24, im Hofe, ein großes helles Lokal, was sich zu einem großen Geschäft eignet. Näheres beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli d. J. zu beziehen die zweite Etage Ring Nr. 34, (an der grünen Röhre) bestehend aus 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß.

Das Nähere beim Kaufmann **Joh. Sam. Gerlitz** daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 1. April. Goldene Gans: Frau Gräfin v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig. Hr. Gutsbes. Gr. v. Wielopolski a. Polen. Hr. Kammerherr von Budberg aus Dresden. Hr. Gutsbes. v. Rieben a. Tschilesen. Herr Geh. Kommerzienrath Treutler a. Neu-Weisstein. Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Fr. Hauptm. Wandt u. Hr. Lieutn. Fontanes a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Tielsch a. Waldenburg, Schmidt a. Muskau. — Weiße Adler: Hr. Oberst-Lieutn. v. Stegmann a. Stein. Hr. Gutsbes. Gr. v. Pfeil a. Hausdorf. Hr. Bar. v. Richthofen a. Liegnitz. Fr. Land- u. Stadtgerichtsräthin Neubaur u. Fr. Justiz-Kommissair Mittelstädt a. Ostrowo. Hotel de Silesie: Hr. Superintendent Herrmann a. Hohenfriedeberg. Hr. Apotheker Zadig a. Falkenberg. HH. Bar. v. Zedlitz u. Kaufm. Cohn a. Liegnitz. Hr. Kaufmann Baldit a. Beuthen. — Drei Berge: HH. Gutsbes. v. Moritz-Eichborn a. Güttmannsdorf, v. Biberstein a. Gr.-Perschütz, Lorenz a. Gläsendorf. Fr. Gutsbes. Kern a. Leisersdorf. HH. Kaufl. Engelhardt a. Bremen, Schindler a. Göppingen, Mehwald a. Liegnitz, Jung a. Bielefeld, Frenzel a. Leipzig. Hr. Landschafts-Rendant Meischeider a. Jauer. — Goldene Schwert: Hr. Schönfärber Löwenberg a. Löwenberg. Hr. Oekonom Klose a. Glogau. Hr. Kaufmann Uhrl a. Oels. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Schreuer a. Berlin. HH. Religionslehrer Hebanowski u. Inspektor. v. Hohberg a. Posen. Hr. Regierungs-Referend. Ewald a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: HH. Lieut. v. Buddenbrock u. Kaufm. Schlesinger a. Brieg. Hr. Kaufm. Reimann a. Neustadt. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. Neumann a. Bunzelwitz. Hr. Fabrikbes. Repphan a. Kalisch. Hr. Kaufm. Kühn a. Landeshut. — Goldene Hecht: HH. Schreib-Materialienhändler Kunkel a. Bismarkt, Rüppel a. Mühlheim a. R. — Königs-Krone: Hr Dr. Groß a. Charlottenbrunn. Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Hotel de Saxe: Hr. Ob.-Förster Schmidt a. Karlsruh. Herr Gutsbes. Richter aus Kloch-Ellguth. Herr Kaufm. Oelsner a. Oels. — Goldene Löwe: Hr. Lieut. Bar. v. Lüttwitz a. Alt-Wohlau. Hr. Apotheker Leporin a. Neusalz a. O. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Kempner a. Landsberg. HH. Gutsbes. Kügler aus Schützendorf, Mittmann a. Krintsch, Migula a. Bruch, Hr. Oekonom. Heitz a. Dyhrenfurt.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Historien- u. Portraitmaler Wieland a. Posen. Hr. Direk. Edler a. Siemianowitz. — Karlsstraße 11: Hr. Kaufm. Prausnitz a. Glogau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 2. April 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		—	$111\frac{1}{4}$
Polnisch Courant		—	
Polnissh Papier-Geld		—	$97\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	$105\frac{1}{12}$
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	99	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn Actien O/S.	4	$125\frac{3}{4}$	$124\frac{3}{4}$
dito dito Prioritäts	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	$117\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	$128\frac{1}{2}$	$127\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

1. April. 1844.		Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	26″ 11, 50	+ 3, 4	2, 6	0, 6	NW	17°	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	11, 50	+ 4, 2	+ 4, 2	1, 0	W	26°	"
Mittags	12 Uhr.	11, 28	+ 6, 0	+ 6, 8	2, 3	WNW	38°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	10. 74	+ 6, 7	+ 7, 8	2 6	NW	36°	"
Abends	9 Uhr.	10, 16	+ 6, 0	+ 6, 0	1, 6	NW	50°	dichtes Gewölk

Temperatur: Minimum + 7, 8 Maximum + 4, 2 Oder + 1, 6

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sg.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg	23. März.	2	—	—	1	23	—	1	11	—	1	2	—	—	20	—
Jauer	30. März.	1	29	—	1	24	—	1	9	—	1	2	—	—	19	—
Liegnitz	29. "	—	—	—	1	23	—	1	10	4	1	1	4	—	20	—